

II. MITTELGRIECHENLAND

Zu den Grabungen bis 1979 siehe auch Leekley – Efstratiou 1980.

1. Boiotien

Besiedlung

Lit.: Konsola 1981, 33–47; 52–58. Fossey 1988, 407–419.

Chronologie: Maran 1998, 54–73.

Zusammenfassend: van Effenterre H. 1989, 39–45.

Die Arbeiten von Konsola und Fossey enthalten Zusammenstellungen der früh-helladischen Fundorte Boiotiens. Fossey kennt 60 frühhelladische Fundorte, von denen 31 in FH I, 34 in FH II und 19 in FH III datieren. Gegenüber dem Neolithikum nimmt die Besiedlung deutlich zu, und zwischen FH I und II ist Siedlungskontinuität zu beobachten. In FH III findet ein Siedlungsrückgang statt, jedoch werden bedeutende Fundorte auch noch in dieser Periode genutzt. Aussagen über einen möglichen Bruch am Ende von FH III sind hingegen nicht mit Sicherheit möglich.¹ Das Siedlungsmuster zeigt während der Frühbronzezeit weiterhin nur eine geringe Besiedlung um die Kopais, während die Zunahme von Fundorten am Hylike- und Paralimni-See sowie am Golf von Euboia in Zusammenhang mit den Beziehungen zu den aufblühenden Siedlungen auf Euboia und ihren Verbindungen zu den Kykladen zu sehen ist. Die boiotischen Siedlungen lagen an natürlichen Wegen, die das Landesinnere, und damit auch Theben mit dem Golf von Euboia verbanden.²

Theben (Taf. 42)

Lit.: Zusammenfassend: Konsola 1981, 103–111; 117–126; 143–152; 159–166. Symeonoglou 1985, 15–19; siehe auch S. 213–309, catalogue of sites, site nos. 1–6, 12, 13, 18, 51, 88, 101, 110, 112, 121, 131, 166, 171, 179, 184, 186, 205, 208, 245, 268. Demakopoulou – Konsola 1981. Forsén J. 1992, 130–135. Farakla 1998, 179–181; 193–205.

Chronologie: Maran 1998, 57–60. Christmann 1996, 279.

Figur: Andrikou 1998.

¹ Fossey 1988, 407–419.

² Konsola 1981, 45–47.

- 1971/72 – Ampheion: Spyropoulos Th., ADelt 27, 1972, B'2 Chron 307f. Spyropoulos Th., ADelt 28, 1973, B'1 Chron 248–252. Spyropoulos 1981. Loucas I. – Loucas E. 1987. Zusammenfassend Forsén J. 1992, 133f. Pelon 1976, 85–86. Konsola 1981, 99f. 1973: Demakopoulou – Konsola 1975. Demakopoulou K., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 433–436.
- 1975/76: Demakopoulou 1975. Demakopoulou K., ADelt 30, 1975, B'1 Chron 128–130. Demakopoulou K., ADelt 31, 1976, B'1 Chron 121–125.
- 1978: Demakopoulou K., ADelt 33, 1978, B'1 Chron 111f.
- 1979: Demakopoulou K., ADelt 34, 1979, B'1 Chron 163–168.
- 1980: Demakopoulou K., ADelt 35, 1980, B'1 Chron 217.
- 1981: Aravantinos V., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 188–190. Piteros Ch., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 191f.
- 1982: Aravantinos 1986. Aravantinos V., ADelt 37, 1982, B'1 Chron 165–170.
- 1983: Aravantinos V., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 130f. Piteros Ch., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 133.
- 1994: Andrikou E., ADelt 49, 1994, B'1 Chron 277f.
- 1995: Andrikou E., ADelt 50, 1995, B'1 Chron, 281–284; 294. Aravantinos V., ADelt 50, 1995, B'1 Chron 281. Andrikou 1998.
- 1996: Aravantinos V., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 259–261; 264.
- 1997–1999: Aravantinos V., ADelt 52, 1997, B'1 Chron 353–359. Ergo YP 1, 1997, 85. Ergo YP 2, 1998, 96. 1999: Ergo YP 3, 1999, 104f.
- V. Aravantinos und K. Psaraki sei herzlich für die Durchsicht des Manuskriptes gedankt. Die neuen Ergebnisse ihrer Grabungen hinter dem Museum stellen sie in einem eigenen Beitrag im Appendix vor.

Zusammenfassungen der Befunde des frühhelladischen Theben betreffend Baureste, Keramik und Kleinfunde sowie dem daraus zu folgernden Bebauungsplan finden sich in den Werken von Symeonoglou und Konsola,³ wobei Konsola 1988 die Neufunde der letzten Jahre einschließt. Konsola unterteilt in ihren Arbeiten die Besiedlung von Theben stark vereinfacht in drei Phasen. Die früheste Siedlung A ordnet sie dem klassischen FH II zu, wie es sich in Lerna III repräsentiert. Charakterisiert wird diese Stufe durch Urfirniskeramik und das Auftreten von Saucieren und Schalen. Für diese Phase A wurden 1982 erstmalig Baureste in Form eines Korridorhauses und einer davon durch Wege und Plätze getrennten Stadtmauer freigelegt.⁴ Somit kann für Theben A mit kommunaler Bautätigkeit gerechnet werden. Theben B entspricht dem späten FH II (Lefkandi I) und zeichnet sich durch das Vorkommen von einhenkeligen Trichterhalsbechern („one handled tankards“), zweihenkeligen Humpen („tankards“) und Askoi aus. Aufgrund von Vergleichen mit der Pevkakia-Magula und Ägina Stadt III ist es nach Christmann und Maran durchaus möglich, daß Theben B das entwickelte und späte FH II sowie die Übergangsphase

³ Symeonoglou 1985. Konsola 1981.

⁴ Siehe dazu unten. Konsola 1988. Dieser Befund findet in den beiden zusammenfassenden Werken Konsola 1981 und Symeonoglou 1985 noch keine Erwähnung.

zu FH III umfaßt.⁵ In diese Phase gehören zwei Apsidenhäuser, von denen das eine 1965 von N. Platon und E. Touloupa, das andere 1975 von K. Demakopoulou entdeckt wurde.⁶ In dieselbe Phase sind auch Pfostenhäuser zu setzen, deren Spuren auf dem gewachsenen Fels besonders im Südostteil der Kadmeia sichtbar sind. Nach diesen Überresten ist für Theben B mit einer Ausdehnung über mehr als 20 Hektar zu rechnen, sodaß die Größe von Theben in dieser Phase nur von Manika übertroffen wird. Theben B ging durch eine großflächige Brandzerstörung zugrunde.⁷ Theben C entspricht FH III und ist durch vereinzelte Rechteckbauten, ein Apsidenhaus⁸ und keramische Überreste, zu denen Agia Marina-Ware, Keramik mit partiellem Überzug und „smear ware“ gehören, dokumentiert. Damit ist gesichert, daß Theben bereits in der Frühbronzezeit ein städtisches Zentrum darstellte, das nach seiner Lage der zentrale Platz in Boiotien war.

Im folgenden wird über die seit 1975 freigelegten bzw. seitdem neu publizierten Funde referiert, wobei die Neufunde in der Reihenfolge der von Konsola erarbeiteten Siedlungsphasen bzw., bei stratigraphischen Abfolgen, nach Fundjahren gereiht vorgestellt werden.

Den wichtigsten Neufund für die früheste belegte Siedlungsphase, Theben A, machte V. Aravantinos 1982: Auf dem Metropolis-Grundstück, an der Ecke Oidipodos-Pelopidou, nur 15 m entfernt vom 1975 entdeckten Apsidenhaus⁹ legte er ein Gebäude frei, das in die Reihe der Korridorhäuser eingeordnet werden kann und von ihm als „Fortified Building“ bezeichnet wird.¹⁰ Der freistehende, Ost-West orientierte Bau lag direkt auf dem gewachsenen Fels und datiert nach der Keramik in FH II. Die Mauern bestanden aus einem Steinsockel, der einen Lehmziegelaufbau trug. Der Grundriß entspricht weitgehend den Korridorhäusern: Es handelt sich um einen langrechteckigen Bau mit vier hintereinander liegenden Räumen und einem schmalen, seitlichen Anbau im Norden. Die Räume sind untereinander durch aus der Achse gestellte, entlang der Südwand liegende Türen verbunden. Der rückwärtige Raum verfügt über einen in dieser Türflucht gelegenen Ausgang. Er führt zu einer mit Kies gepflasterten Straße, die an die Befestigungsmauer grenzt. Der Raum selbst enthielt viel Asche und einen tragbaren Tonherd, wogegen die anderen Räume nur mit geringeren Fundmengen verschiedener Gerätschaften bestückt waren. Von den gängigen Korridorhäusern weicht der Grundriß insofern ab, als das Vestibül an der nördlichen Außenmauer einen Zugang vom gepflasterten Hof her besitzt. Im Gegensatz zum House of the Tiles hatten bis auf den Zentralraum, der als einziger Raum

⁵ Christmann 1996, 279. Maran 1998, 57–60.

⁶ Siehe dazu weiter unten.

⁷ Forsén J. 1992, 131f.

⁸ Andrikou E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron 284.

⁹ Siehe dazu unten.

¹⁰ Aravantinos 1986. Aravantinos V., *ADelt* 37, 1982, B'1 Chron 165–167.

über keine Verbindung nach außen verfügte, alle Räume natürliches Licht. Die Räume hatten Erdböden, wobei ihr Niveau unter dem äußeren Hofniveau lag. Im Korridor sind zwei einander gegenüberliegende Nischen bemerkenswert, die möglicherweise die Verankerung für einen Stiegenaufgang darstellten. Vom Korridor selbst ist an der Rückseite ein kleiner, quadratischer Raum abgetrennt, dessen Funktion ungedeutet bleibt. Das „Fortified Building“ erfuhr im Laufe seines Bestehens eine Umbauphase, bei der die Verbindungstür zwischen dem rückwärtigen Raum und dem Zentralraum zugemauert wurde. Ebenso wurde der äußere Zugang zum Korridor verschlossen. Auf diese Weise ergab sich ein getrennt zu begehender Raumkomplex, dessen Entstehen wohl auf eine Änderung in der Funktion der Räume zurückzuführen ist. Entlang der Rückseite des „Fortified Buildings“ lief die Befestigungsmauer der Siedlung, die hiermit erstmals gefaßt wurde. Die auf der Außenseite als Steinsockel mit Lehmziegelaufbau bis in eine Höhe von 2 m erhaltene Mauer ist nach der Keramik zeitgleich mit dem Korridorhaus in FH II zu setzen. Im Gegensatz zu den Bauten der Phase Lefkandi I wurde das „Fortified Building“ nicht durch Brand zerstört, sondern aus unbekannten Gründen verlassen. Auf demselben Grundstück fanden sich auf einem Boden dieser Phase eine silberne Nadel und Fragmente kykladischer Marmorschalen. Darauf folgten Hausreste und mit Platten gepflasterte Böden, die nach den Funden von Agia Marina-Ware in FH III datieren. Nach einer Brandzerstörung wurden diese Reste von der mittelhelladischen Siedlung überbaut.

Für Theben B ist seit den sechziger Jahren ein Apsidalbau bekannt.¹¹ Bei den Grabungen der Jahre 1975 und 1976 stieß K. Demakopoulou in der Ecke Pelopidou – Oidopodos, Grundstück Manisalis, auf ein weiteres, an das Ende von FH II datierendes Apsidenhaus.¹² Unter mittelhelladischen Schichten traf man hier in 4,5 m Tiefe auf eine frühhelladische Schicht, die nach der Keramik – Agia Marina-Ware sowie Schalen mit ausgestelltem Rand und dunkler Bänderung – in FH III datiert. Baureste waren nicht erhalten. In der darunterliegenden Schicht fand sich ein großes Apsidenhaus, das durch Brand zerstört worden war. Das zweiräumige Gebäude ist West-Ost orientiert. In der im Westen liegenden Apsis befand sich ein Lehmbooden mit Lehmplatten in situ. Ein rechteckiger Steinblock in ihrer Mitte diente vermutlich als Basis für eine Dachstütze. Vier Gruben in diesem Raum werden nach ihrem Inhalt und den Beifunden von grober Keramik als Herdstellen gedeutet. Ein weiterer Herd lag im vorderen Raum. Auf dem Boden des Hauses fanden sich verschiedene Gefäße in situ, darunter ein Askos in Urfirnistechne, zwei zweihenkelige Humpen, vier

¹¹ Touloupa E., *ADelt* 19, 1964, B'2 Chron 195. Touloupa E., *ADelt* 20, 1964, B'1 Chron 230–232. Touloupa E., *ADelt* 21, 1966, B'1 Chron 178; 180. Siehe Konsola 1981, 82–85 (I 2) und Symeonoglou 1985, 15–17; 225f., site 2.

¹² Demakopoulou 1975. Demakopoulou K., *ADelt* 31, 1976, B'1 Chron 121–125. Konsola 1981, 91 (II 16). Symeonoglou 1985, 283, site 245.

Schalen mit eingezogenem Rand, zwei einhenkelige Trichterrandbecher („one handled tankard“), eine unbemalte Platte mit Impresso-Verzierung auf der Unterseite, ein Amphoriskos, zwei Krüge und Pithosfragmente mit plastischem Dekor. Nach diesem Befund datiert die Zerstörung des Apsidenhauses an das Ende von FH II, etwa gleichzeitig mit Lefkandi I. Südlich des Apsidenbaues lag direkt auf dem gewachsenen Fels ein zweiräumiges Rechteckgebäude. Nach dem stratigraphischen Befund wurde das Gebäude noch vor dem Apsidenhaus gebaut, da es durch dieses gestört wurde. An Kleinfunden sind, abgesehen von diversen Stein- und Beingeräten, zwei Kupfernadeln zu bemerken. Auf demselben Grundstück wurden noch weitere wichtige Funde aufgedeckt, so eine Kykladenpfanne, eine marmorne Schale und eine bikonische Flasche mit dem typischen Ritzdekor der Keros-Syros-Kultur.

Ebenfalls der Stufe von Theben B ist der Fund eines weiteren dreiräumigen Apsidenhauses zuzuordnen, das V. Aravantinos von 1997 bis 2001 freilegte. Ausführlich berichten V. ARAVANTINOS und K. PSARAKI über diesen Fund im Appendix. Das Haus war in einem besonders guten Erhaltungszustand und hatte bis zu 1,5 m hoch erhaltene Lehmziegelmauern. Begrenzt war das Apsidenhaus am Rand des Abhanges von einer schmalen Straße und einer gewaltigen Steinterrasse, auf der sich enorme Lehmziegelwände erhoben. Eingesenkt in die Reste waren zwölf Skelette, die ebenfalls in das späte FH II datieren. Die Skelettreste und das Gebäude war von Lehmziegeln in Form eines unregelmäßigen Tumulus bedeckt.¹³

Stratigraphische Abfolgen, wie sie D. Konsola charakterisiert hat,¹⁴ wurden in den letzten Jahren an folgenden Stellen ergraben: Schichten des ausgehenden FH II und des FH III entdeckte 1973 K. Demakopoulou in der Pindarou und Dirkis-Straße im Südostteil der Kadmeia.¹⁵ Die erste Phase datiert nach der Keramik an das Ende von FH II und dürfte mit Lefkandi I zu synchronisieren sein. An Bauresten fanden sich lediglich Felsarbeiten und seichte Höhlungen, in die wohl die Pfosten einer Hütte eingetieft waren, sowie acht Vorratsgruben. In der Nordwestecke wurde der Rest eines Bodens angetroffen, auf dem ein einhenkeliger Trichterhalsbecher („one handled tankard“) und der Griff eines Askos lagen. Die Keramik umfaßt Askoi und Saucieren in Urfirnis- und Politurtechnik, Schalen mit eingezogenem und T-Rand, die von stumpfem Urfirnis überzogen sind, Pithoi mit plastischer Verzierung, einhenkelige Tassen und Gefäße mit „scribble burnishing“. Auf eine Brandzerstörung folgt eine zweite Siedlungsphase, die in FH III datiert. An Überresten sind nur kleine Mauerzüge, eine Kochstelle, der Rest eines Kiesbodens und ein Grab er-

¹³ Aravantinos V., *ADelt* 52, 1997, B'1 Chron 353–359. *ErgoYP* 1, 1997, 85. *ErgoYP* 2, 1998, 96. *ErgoYP* 3, 1999, 104f.

¹⁴ Konsola 1981. Konsola 1988.

¹⁵ Demakopoulou – Konsola 1975. Demakopoulou K., *ADelt* 29, 1973–74, B'2 Chron 433–436. Eine erste Nachricht findet sich bei Schachermeyr 1976, 215. Konsola 1981, 89f. (II 8). Symeonoglou 1985, 283, site 166.

halten. Das Grab war aus Platten gebaut und enthielt zwei schlecht erhaltene Skelette, jedoch keine Beigaben. Nach der Situation des Grabes in der Siedlung dürfte es sich um eine intramurale Beisetzung handeln. Die Keramik der zweiten Siedlungsphase umfaßte Agia Marina-Ware und Keramik mit partiellem Urfirnisüberzug sowie Hydrien und Tassen mit ausgestellttem Rand, die auf eine Synchronisierung des Komplexes mit Lerna IV und Lefkandi II hindeuten.

1974 fand sich im Nordwesten der Kadmeia, in der Odos Kadmou auf dem Grundstück Chronopoulos unter mittelhelladischen Schichten in einem Stratum direkt über dem gewachsenen Fels ein frühhelladischer Mauerrest. Dieselbe Schicht erbrachte zahlreiche Keramikfragmente, darunter ein scheibengedrehter Trichterhalsbecher mit rotem, poliertem Überzug.¹⁶ In der Odos Poyneikous/Mitropoleos, Grundstück Phlorou fand man gemeinsam mit anderer Keramik den Henkel eines frühkykladischen, schwarzpolierten Askos mit Ritzverzierung bestehend aus konzentrischen, pastos gefüllten Kreisen.¹⁷

Notgrabungen des Jahres 1975 in der Epameinondas Straße ergaben stark gestörte frühhelladische Reste, zu denen mehrere in den Boden geschnittene Vorratsgruben gehören.¹⁸ In der Amphionos und Dirkis (Grundstück Manisali) traf man über dem gewachsenen Boden auf eine Schicht mit Keramikfragmenten, die unter anderem zu polierten Saucieren und Humpen („tankards“) mit Agia Marina-Dekor gehörten.¹⁹

1976 fanden zusätzlich zu den Untersuchungen im Bereich des Apsidengebäudes auch Grabungen in der Pindarou (Grundstück Zoulamoglou) statt.²⁰ Hier traf man in der frühhelladischen Schicht auf Reste zweier West-Ost verlaufender Mauern sowie auf Urfirniskeramik, polierte Ware und wenig Agia Marina-Ware. An einer anderen Stelle fand sich auf einem Boden mit Brandspuren ein ganz erhaltener, schwarz polierter einhenkeliger Trichterhalsbecher („one handled tankard“).

1978 traf K. Demakopoulou auf dem Grundstück Koropouli an der Nordwest-Flanke des Kadmeions auf eine frühhelladische Schicht, die durch mittelhelladische Kistengräber stark gestört war.²¹ Zwei Räume wurden identifiziert, wobei vom einen Raum nur ein Lehm Boden und darunter eine kleinsteinige Schicht zutage kamen. Vom anderen Raum waren sorgfältig gebaute Mauerreste erhalten. In einer Umbauphase wurde derselbe Raum nachträglich in zwei Teile geteilt. Eine in den Boden

¹⁶ Demakopoulou K., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 439f. Konsola 1981, 98 (IV 9).

¹⁷ Demakopoulou K., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 442. Konsola 1981, 94f. (II 20).

¹⁸ Demakopoulou K., ADelt 30, 1975, B'1 Chron 128–130. Siehe auch Konsola 1981, 88 (II 2).

¹⁹ Demakopoulou K., ADelt 30, 1975, B'1 Chron 128–130. Siehe auch Konsola 1981, 91 (II 15).

²⁰ Demakopoulou K., ADelt 31, 1976, B'1 Chron 125f. Konsola 1981, 90 (II 10).

²¹ Demakopoulou K., ADelt 33, 1978, B'1 Chron 111f. Konsola 1981, 98 (IV 10).

eingelassene Grube enthielt Tierknochen, Scherben, zerbrochene Geräte aus Ton und Bein, Asche und Holzkohle. Die Keramik umfaßt viel Urfirnis- und Politurware sowie einen geringen Anteil an Agia Marina-Ware.

Bei Grabungen des Jahres 1979 durch K. Demakopoulou gelangten an mehreren Stellen frühhelladische Reste zutage.²² In der Antigonis Straße (Grundstück Loukou) fand man wenig Frühhelladisches. Bemerkenswert ist der Deckel einer frühkykladischen Pyxis mit Ritzverzierung bestehend aus Bändern und konzentrischen, mit Punktimpresso versehenen Kreisen. Auch für die Kithaironos und die Metaxa Straße (Grundstück Drakou) wird nur von einer Füllung, die unter anderem Frühhelladisches enthielt, berichtet. In der Pelopidou (Grundstück Pavlogiannopoulou) fand man direkt auf dem gewachsenen Fels frühhelladische Mauern sowie in den Fels gearbeitete Gruben und Höhlungen.²³ In der Pindarou (Grundstück Dede) lagen ebenfalls direkt auf dem gewachsenen Fels Mauern.²⁴ Für die Fundamentierung der Mauer in der Nordwestecke des Grundstücks wurde eine Rinne in den Fels geschlagen. Im Nordosten fand sich der Rest eines Raumes, von dem drei im rechten Winkel aufeinander stehende Mauern erhalten sind. Auf dem Boden befand sich ein quadratischer, mit Holzkohle und Asche gefüllter Herd. Im Fels waren des weiteren mehrere Gruben, Pfostenlöcher und andere Höhlungen sichtbar. Die keramischen Beifunde datieren in FH II und III und bestehen unter anderem aus großen Hydrien, kleinen, zylindrischen Pyxiden, polierten und mit Urfirnis überzogenen Schalen mit eingezogenem Rand oder T-Rand sowie aus einhenkeligen Trichterhalsbechern („one-handled tankards“).

Während von den Grabungen des Jahres 1980 lediglich in der Zengini früh- und mittelhelladische Schichten gemeldet wurden,²⁵ fanden sich 1981 frühhelladische Siedlungsreste an drei Stellen. In der Dirkis Straße (Grundstück Geli) war eine in den Fels eingetiefte Grube mit Asche, Tierknochen sowie früh- und mittelhelladischer Keramik gefüllt. In der Odos Antigonis (Grundstück Loukou) fand sich direkt auf dem gewachsenen Fels ein frühhelladischer hufeisenförmiger Herd mit aufgestelltem Rand, der noch Asche enthielt.²⁶ In der Odos Iokastis südlich des Priorites-Tores (Grundstück Matala) konnte eine Schichtenabfolge festgestellt werden, die bis in FH II reichte. Abgesehen von den üblichen Keramikgattungen ist der Fund eines flachen, frühhelladischen Dachziegels erwähnenswert.²⁷

Der bedeutendste Fund des Jahres 1982, das sog. „Fortified Building“ wurde schon eingangs beschrieben. Außer diesem fand V. Aravantinos 1982 auf dem Grund-

²² Demakopoulou K., *ADelt* 34, 1979, B'1 Chron 163–168.

²³ Konsola 1981, 90f. (II 11).

²⁴ Siehe auch Konsola 1981, 89 (II 7).

²⁵ Demakopoulou K., *ADelt* 35, 1980, B'1 Chron 217.

²⁶ Aravantinos V., *ADelt* 36, 1981, B'1 Chron 188–190.

²⁷ Piteros Ch., *ADelt* 36, 1981, B'1 Chron 191f.

stück des A. Staikos in der Dirkis- und Euridikis Straße direkt auf dem gewachsenen Fels Siedlungsreste, die nach der Keramik in die Übergangszeit von FH II zu III (Lefkandi I) datieren.²⁸ Die Hausreste bestanden aus Felsabarbeitungen, die wohl als Verankerungen für Holzpfeiler dienten. Über der Zerstörungsschicht dieser Phase lagen Siedlungsreste der Phase FH III, die durch Agia Marina-Ware und proto-minyische Keramik charakterisiert wird. Auf diese Phase, die ebenfalls durch Brand zerstört wurde, folgt die mittelhelladische Besiedlung.

Für 1983 werden frühhelladische Funde, die direkt auf dem gewachsenen Fels lagen, von mehreren Grabungsstellen gemeldet.²⁹ Während in der Odos Antigonis (Grundstück Antoniou) nur ein gemischter Befund zutage kam, stammten die Reste in der Odos Oidipodos (Grundstück Christopoulou; Grundstück Lianga) und in der Odos Pelopidou (Grundstück Pavlogiannopoulou und Gavedarou) aus der Übergangszeit von FH II zu FH III (Lefkandi I). Auf letzterer Fundstelle war die Brandzerstörungsschicht, die in Theben an zahlreichen Stellen diese Phase beendete, besonders dick. In ihr fand man verkohlten Weizen und von den Bauten stammende Holzpfeiler. Erwähnenswert ist auch der Fund eines einhenkeligen Trichterhalsbechers („one handled tankard“). Bei Grabungen auf einem Grundstück, das an die Fläche anschließt, auf dem das „Fortified Building“ und die Umfassungsmauer liegen (Grundstück Georgousi in der Odos Oidipodos), traf man auf in FH II zu datierende Mauerreste. Wegen ihres schlechten Zustands können sie jedoch nicht mit dem benachbarten Abschnitt in Verbindung gebracht werden.

1994 fanden wieder Grabungen statt, die bis in frühhelladische Schichten reichten. In der Odos Epameinonda traf man unter dem mittelhelladischen Stratum auf Siedlungsreste bestehend aus einer halbrunden, mit Lehm ausgekleideten Höhlung, die zu einem Boden gehörte. Unter diesem Boden befanden sich zwei rechteckige Holzstützen, in deren Nähe verkohlte Tierknochen lagen. Des weiteren legte man zwei halbrunde Herdstellen frei.³⁰

1995 entdeckte man einerseits hinter dem Museum Reste der Periode FH II.³¹ Außerdem traf man in der Odos Pelopidou nahe dem „Fortified Building“ und dem 1975 ausgegrabenen Apsidenhaus wieder auf frühhelladische Schichten.³² Zuoberst lag Keramik der Phase FH III, die zum Teil auch Gefäßreste von Agia Marina-Ware beinhaltete. Etwas tiefer fand man in einem Raum des späten FH II (Theben B) eine weibliche Figur aus Bein. Die Körperdetails entsprechen weitgehend den Kykladenidolen der Kapsala- und Chalandriani-Varianten, jedoch hat die Figur, ähnlich wie

²⁸ Aravantinos V., *ADelt* 37, 1982, B'1 Chron 165.

²⁹ Aravantinos V., *ADelt* 38, 1983, B'1 Chron 130f. Piteros Ch., *ADelt* 38, 1983, B'1 Chron 133.

³⁰ Andrikou E., *ADelt* 49, 1994, B'1 Chron 277f.

³¹ Aravantinos V., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron 281.

³² Andrikou E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron, 281–284; 294.

bei den Jäger-Krieger-Darstellungen, den rechten Arm horizontal und den linken schräg nach oben gelegt. Bemerkenswert ist, daß Figuren aus Bein auf den Kykladen nicht vorkommen, jedoch in der Ostägäis und auf Kreta gebräuchlich sind. Verwiesen sei auf eine Figur aus Bein, die in Manika gefunden wurde. Der Typus der Figur stellt ebenso wie Fragmente kykladischer Marmorschalen eine Beziehung Thebens zu den Kykladen her, die wohl über Euboia verlaufen ist.³³

Auf einem Grundstück Bellou / I. Threpsiadou fand man 1995 den Großteil eines großen Apsidenhauses, das nach der Keramik in FH III zu setzen ist. In der Apsis lagen eine Steinkonstruktion sowie Reste einer Konstruktion aus Holz, die vermutlich eine Bank war. In tieferen Schichten entdeckte man Baureste der Phase FH II.³⁴

1996 traf man erstmalig im Bereich des Museums auf frühhelladische Reste.³⁵ In der Odos Pelopidou stieß man auf ein frühhelladisches Niveau, das zahlreiche Kleinfunde ergab, sowie auf Architektureste von mindestens zwei Bauphasen. Die jüngere Phase ergab eine Folge von Räumen mit Lehmziegelaufbau. Die ältere Phase bestand aus Mauerresten und kleinen Bothroi.³⁶

Zu den von 1997–2001 hinter dem Museum durchgeführten Grabungen siehe den Beitrag von V. ARAVANTINOS und K. PSARAKI im Appendix.

Eine Neuuntersuchung des nördlich der Kadmeia gelegenen sog. Grabmals des Amphion und Zethos unternahm 1971/72 Th. Spyropoulos.³⁷ Es handelt sich um einen aus Lehmziegeln gebauten, auf einem zwei- bis dreistufigen Hügel errichteten Tumulus³⁸ von etwa 20 m Durchmesser. Im Hügel befand sich 2,4 m unter dem höchsten Punkt ein geplündertes, aus Steinplatten gebautes Grab von 2,2 m Länge und 1,15 m Breite. Im Grab traf man auf zwei seichte rechtwinkelige Vertiefungen. Vor dem Zugang zum Plattengrab, der durch zwei bewegliche Steinplatten verschlossen wurde, befand sich eine halbrunde Höhlung, die dem Zugang zum Grab entsprechen haben muß. Nach Spyropoulos bedeckten die Lehmziegel ursprünglich den gesamten Hügel und waren wiederum von einer dicken Erdschicht überzogen. Nach der Keramik in der Erdfüllung datiert Spyropoulos den Bau des Hügels in FH II. Allerdings befanden sich in der Füllung auch mykenische Scherben, die laut Ausgräber beim Berauben des Grabes in den Hügel gelangt sind. In der halbrunden Höhlung vor dem Plattengrab fanden sich Knochen, zwei in FH II datierende Gefäße, darun-

³³ Andrikou 1998.

³⁴ Andrikou E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron, 294.

³⁵ Aravantinos V., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 259–261.

³⁶ Aravantinos V., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 264f.

³⁷ Spyropoulos Th., *ADelt* 27, 1972, B'2 Chron 307f. Spyropoulos Th., *ADelt* 28, 1973, B'1 Chron 248–252. Spyropoulos 1981. Die Entdeckung und Identifizierung als Grab von Amphion und Zethos geht auf A. Keramopoulos zurück (*ADelt* 3, 1917, 383–387).

³⁸ Aufgrund dieser Bauweise vermutet Spyropoulos 1981 ägyptische Einflüsse.

ter eine Sauciere, sowie Glieder einer goldenen Halskette³⁹. Da sich auch im Grab selbst eine einzelne Goldperle fand, deuten die Funde nach Spyropoulos darauf hin, daß auch das Plattengrab in FH II datiert. Diese Zeitstellung sowie die Interpretation des Hügels sind in der Literatur äußerst umstritten.⁴⁰ Zahlreiche Forscher schlossen sich einer Datierung des Grabhügels in FH II an, darunter Pelon⁴¹ und Treuil⁴². Das Ehepaar Loucas datiert den Bau in dieselbe Zeitstufe und interpretiert ihn als tatsächliches Grabmal zu Ehren von Amphion und Zetos.⁴³ S. Müller schlägt vor, den Tumulus selbst an das Ende von FH II, das Plattengrab jedoch in die Schachtgräberzeit zu setzen.⁴⁴ Dieser Datierung folgt auch J. Forsén, gleichzeitig schlägt sie aber eine bemerkenswerte Neuinterpretation des frühelladischen Tumulus vor. Ihr zufolge gehört der Tumulus in die Reihe der in FH II belegten Ritualtumuli, zu denen die Tumuli von Lerna und der Altis von Olympia zählen. Dementsprechend wäre die ursprüngliche Funktion des Tumulus nicht die einer Begräbnisstätte, wofür auch spricht, daß sich im Tumulus keine frühelladische Beisetzungen, sondern Gefäße befanden.⁴⁵ Dieser Interpretation schließt sich Faraklas weitgehend an.⁴⁶

Der Hortfund von sechs Geräten aus Bronze, die in einem kleinen Pitthos in der Nähe des 1964 gefundenen Apsidenhauses lagen und vermutlich zeitgleich mit Troia II datieren,⁴⁷ ist im Führer durch das archäologische Museum von Theben abgebildet.⁴⁸ Er besteht aus einem ein- und einem zweischneidigen Beil, zwei Flachbeilen und einem Meißel und wurde von Maran 1989 ausführlich vorgestellt.⁴⁹

³⁹ Demakopoulou – Konsola 1981, Taf. 26a. Die Datierung der Anhänger mit aufgebogenen Spiralen und zwei Reihen von Pommeln ist umstritten, jedoch wäre es möglich, daß die Schmuckstücke zeitgleich mit dem Goldhortfund von Poliochni sind (Konsola 1981, 140–142). Siehe auch Forschungsbericht S. 456.

⁴⁰ Ein Zusammenfassung der verschiedenen Forschungsmeinungen findet sich bei Forsén J. 1992, 133f. und Loucas I. – Loucas E. 1987, 97f.

⁴¹ Pelon 1976, 85–86.

⁴² Treuil 1983a, 441.

⁴³ Loucas I. – Loucas E. 1987.

⁴⁴ Müller 1989, 18f., 38 Nr. 47. In diesem Falle wären die Schmuckstücke in das Mittelhelladikum zu datieren.

⁴⁵ Forsén J. 1992, 133f., 232f.

⁴⁶ Faraklas 1996, 193–205.

⁴⁷ Konsola 1981, 138f.

⁴⁸ Demakopoulou – Konsola 1981, 44, Taf. 9.

⁴⁹ Maran 1989. Siehe dazu ausführlich im Forschungsbericht S. 423.

Lithares (Taf. 43–44)

Lit.: Tzavella-Evjen 1984a. Tzavella-Evjen 1985. Tzavella-Evjen 1989.

Architektur: Tzavella-Evjen – Rohner 1990. Vergleich mit Kreta: Tzavella-Evjen 1982b.

Muschelschmuck: Reese 1984b. Reese 1985.

Metallurgie: Stos-Gale – Gale 1984. Stos-Gale – Gale 1985a. Kayafa – Stos-Gale – Gale 2000.

Obsidian: Trembour 1984. Trembour 1985.

Steingeräte: Orphanidis 1984.

Töpfermarken: Tzavella-Evjen 1980.

Geologische Untersuchungen: Birkeland 1984.

Zusammenfassend: Forsén J. 1992, 130–135. Treuil 1983a, 68.

1984 erschien unter der Autorschaft H. Tzavalla-Evjens die Gesamtpublikation der Ausgrabung der frühhelladischen Siedlung von Lithares.⁵⁰ 1985 publizierte Tzavella-Evjen einen Abschlußbericht in der Reihe des Institutes of Archaeology der University of California, Los Angeles.⁵¹ Zu den Grabungen bis 1973 siehe bereits Schachermeyr 1976, 215–217.

Lithares, an einem kleinen Fluß an der Südseite des Hylike-Sees – etwa 12 km von Theben entfernt – gelegen, wurde in den dreißiger Jahren von J. Papadimitriou entdeckt. Nach der Untersuchung des Geländes durch einen Survey legte Th. Spyropoulos 1968 ein kleines frühbronzezeitliches Gräberfeld frei und begann mit der Grabung in der Siedlung.⁵² 1971/72 leiteten Spyropoulos und Tzavella-Evjen die Grabung gemeinsam; 1973, 1974 und 1976 führte Tzavella-Evjen die Grabung selbständig.

Die Schnitte ergaben sieben Siedlungsböden, von denen die zwei obersten in das frühe FH II⁵³ und die fünf unteren in FH I datieren.⁵⁴ In FH I scheint die Siedlung bei lockerer und uneinheitlicher Bauweise mindestens 34 000 – 40 000 m² bedeckt zu haben. Hingegen wurde für FH II auf etwa 7 000 m² eine dichte Bebauung mit einem klaren Siedlungsplan festgestellt. Entlang einer Ost-West verlaufenden Hauptstraße waren Häuser in agglutinierender Bauweise aneinandergereiht. Diese Form der Siedlungsorganisation entspricht dem linearen Bauschema. Zusätzlich waren die Bauten durch Seitenstraßen voneinander getrennt, und es gab offene Höfe. Der Großteil der rechteckigen Hausbauten hatte gemeinsame Außenwände, sodaß die einzelnen Häuser häufig nur aus ihrer einheitlichen Mauerrichtung erschlossen werden können. Es sind dies einräumige, aber auch zwei- bis mehrräumige Häuser,

⁵⁰ Tzavella-Evjen 1984a.

⁵¹ Tzavella-Evjen 1985.

⁵² Spyropoulos Th., *Λιθαρές Θηβών*, ADelt 24, 1969, A' Mel 28–50.

⁵³ Maran 1998, 67f.

⁵⁴ Zur genaueren Datierung siehe unten.

die einen megaronartigen Grundriß mit Vor- und Hauptraum oder Langhauscharakter haben können. Entgegen Tzavella-Evjen nimmt St. Harrison an, daß es sich in Lithares hauptsächlich um größere Hauseinheiten handelt und die Häuser TH, I und K sowie C, D und E zu jeweils einem Hauskomplex zusammengefaßt werden können.⁵⁵ Während die Lehmziegelaufbauten nicht erhalten sind, konnten für die Grundmauern aus Stein drei unterschiedliche Techniken klassifiziert werden.⁵⁶ Die Böden waren entweder mit kleinen Steinen oder mit Steinen und Scherben gepflastert. An Hausmauern waren gelegentlich Steinbänke angebaut. Herde waren in Mauerecken oder in der Raummitte platziert und hatten manchmal Steinplatten als Windschutz. Der Zweck einer runden Plattform ist ungeklärt, da sich darauf keine Brandreste fanden. In den Boden eingetieft waren kleine, mit Kalk ausgekleidete, zum Teil noch mit einem Steinring versehene Bothroi. Die Flachdächer waren nur selten durch Holzpfeiler gestützt. Zu einer Rekonstruktion der Siedlung siehe Tzavella-Evjen – Rohner 1990.

Besonders reich waren die Keramikfunde, wobei auch ganze Gefäße erhalten sind. Große Mengen von Obsidian, Stein- und Beingeräten, Spinnwirteln, Tierknochen und Muscheln wurden gefunden. Jedoch war die Verteilung der Fundmengen von Raum zu Raum zu wenig differenziert, als daß man daraus Rückschlüsse auf die Nutzung der einzelnen Räume hätte anstellen können. Ein Raum wurde wegen der Konzentration von 17 Tierfiguren als Heiligtum identifiziert und „Sanctuary of the Bulls“ benannt.⁵⁷

Die Tierknochenfunde (43% Rind, 20% Schaf/Ziege, 19% Schwein, 6% Wild, 12% Fleischfresser) sprechen für eine bäuerliche Wirtschaftsform der Siedlung. Der Survey erbrachte keine Belege für eine Befestigung. Tzavella-Evjen fand in der Siedlung keine Spuren einer gewaltsamen Zerstörung und nur wenige Brandspuren. Tatsache ist jedoch, daß die Siedlung in ihrer Blütezeit verlassen wurde. Eine geordnete Aufgabe könnte vermutet werden, da keine Wertgegenstände wie Schmuck oder Siegel und auch keine größere Menge an Bronzen gefunden wurden.

Konsola wertet das Fehlen von Befestigungsanlagen und Wertgegenständen als Kennzeichen einer mittleren Urbanisationsstufe.⁵⁸ Dagegen wendet sich Tzavella-Evjen, da aus topographischen Gründen auf Befestigungen verzichtet hätte werden können und Wertgegenstände bei einer Aufgabe der Siedlung möglicherweise mitgenommen wurden. Tzavella-Evjen könnte sich vorstellen, daß das Verlassen von Lithares in FH II Teil eines Umsiedlungsprozesses war, bei dem die Bevölkerung der böotischen Ebene in die höher gelegene Hügellandschaft zog.⁵⁹

⁵⁵ Harrison 1995, 35.

⁵⁶ Siehe auch Forschungsbericht S. 229f.

⁵⁷ van Leuven 1981, 15ff. Gegen eine Überinterpretation des Befundes wehrt sich jedoch Tzavella-Evjen 1989.

⁵⁸ Konsola 1984a.

⁵⁹ Tzavella-Evjen 1989.

Die Keramik von Lithares ist aus dem für Böotien charakteristischen Ton mit Goldglimmer hergestellt und von ausgezeichneter Qualität. Für FH I und II sind Schalen und Schüsseln mit rotem, poliertem Überzug, gerader oder eingezogener Wandung und Flachboden oder Standfuß am stärksten vertreten. Neben selteneren Schüsselformen sind ab FH II verstärkt grobtonige Schüsseln mit leicht verdicktem und abgeplattetem Rand, auf dem sich häufig Kerb- oder Stempelverzierung befindet, belegt. Ab FH II treten dünnwandige Schalen mit stark einziehendem Rand und dunkelbraunem Überzug sowie dünnwandige, kleine, flache Schalen aus weißem, harten Ton mit monochromer Bemalung oder einem Innenband an der Lippe auf. Sphärische Kragenhalsgefäße mit vertikalen Bandhenkeln und Kannen mit rotem polierten Überzug sind bereits ab FH I belegt. Sphärische Pyxiden mit dunkler, polierter Oberfläche wurden ab den untersten Schichten gefunden. Saucieren treten erst in der letzten Siedlungsschicht auf, und Kykladenpfannen kommen ab der vierten FH I-Schicht vor. Während Gefäße mit kugeligem Körper, kurzem Hals und Bandhenkeln auf dem Bauch in allen Straten belegt sind, treten Kannen mit ovalem Körper, zylindrischem Hals und Vertikalhenkel erst ab der fünften Siedlungsschicht auf. Vor dem Brand eingeritzte Töpfermarken verschiedener Formgebung kamen auf 12 Fragmenten vor, davon 11 in FH II-Schichten.⁶⁰ Beim Vergleich der frühhelladischen Funde kamen A. Dousoughli⁶¹ und M. H. Wiencke⁶² zu dem Schluß, daß die FH II-Ware in einem frühen Stadium, das Lerna III:B entspricht, abbricht und deshalb auch die Siedlung zu diesem frühen Zeitpunkt verlassen worden sein dürfte.

Spyropoulos berichtet von FH III-Keramik, jedoch konnte Tzavella-Evjen nur wenige Fragmente dieser Zeitstellung identifizieren. Diese hält sie nicht für ausreichend, um die Annahme einer Weiterbesiedlung von Lithares zu rechtfertigen. Diesem Argument hielt J. Forsén – ähnlich wie R. Treuil⁶³ – entgegen, daß auch wenige Fragmente ein Indiz für eine Nutzung des Geländes in dieser Zeit sind. Forsén vermutet, daß diese oberen Schichten durch Pflügen verloren gegangen sind.⁶⁴ Auch Fossey berichtet, bei seinem Survey in Lithares Keramik aus FH III und dem Mittelhelladikum gefunden zu haben.⁶⁵

Abgesehen von den Tierfiguren aus Terrakotta aus dem Heiligtum wurden drei schematisierte Marmorfiguren in FH II-Schichten gefunden. Bei den Steingefäßen sind zwei Marmorschalen der Periode FH II sowie ein Opfertisch aus grauem Kalkstein erwähnenswert. Die große Menge von Obsidian (167 Kerne, 2333 Klingen und ca. 200 gezähnte Geräte) weist auf weiterreichende Handelsverbindungen hin. Ein

⁶⁰ Tzavella-Evjen 1980. Tzavella-Evjen 1984a, 165–168. Tzavella-Evjen 1985, 38.

⁶¹ Dousoughli 1987, 166f.

⁶² Wiencke 1989, 499.

⁶³ Treuil 1983a, 68.

⁶⁴ Forsén J. 1992, 129.

⁶⁵ Fossey 1988, 245. 531, pl. 1, site 41.

Hydratationstest durch F. W. Trembour ergab ein sehr hohes Alter der Obsidiangegegenstände, für diesen Fehler dürfte jedoch eine Überhitzung der Gegenstände durch Brand verantwortlich sein.⁶⁶ Weitere Steingeräte umfassen Stößel, Reibplatten, perforierte Platten und Äxte.⁶⁷

Nur wenige Kupfergegenstände wurden gefunden, als wichtigstes ein Dolch aus der Nähe des Heiligtums und drei in FH II datierende Stichel, weiter acht Nadelfragmente, eines davon aus dem untersten Siedlungshorizont sowie ein Angelhaken und zwei Fragmente von Bronzebändern. Aus Blei kam ein Flickblei in Form einer Spule und ein kugelförmiger Gegenstand, möglicherweise ein Gewicht zutage. Nach der Untersuchung von Z. A. Stos-Gale und N. Gale stammen die Bleigegegenstände einerseits von Siphnos und andererseits von Laurion. Auffällig ist der hohe Anteil an Silber, was dafür spricht, daß die Bleiglätte nicht durch Läuterung reduziert wurde.⁶⁸ Eine Untersuchung der Kupferfunde aus Lithares nahmen M. Kayafa, Z. Stos-Gale und N. Gale vor. Arsenkupfer ist die dominante Legierung, jedoch sind auch zwei Fragmente (eine Nadel und die Bronzebänder) echte Zinnbronzen, wie sie in Mittelgriechenland anscheinend vereinzelt vertreten sind.⁶⁹ Nach den Bleisotopenanalysen wurden die Kupferartefakte aus Kupfer von Laurion und Kythnos hergestellt. Der Angelhaken entspricht weitgehend dem von Hassek-Höyük, und die Zinnbronze des Bronzebandes hat Analogien in Zypern.⁷⁰

Zahlreiche Spinnwirtel und Webgewichte aus Ton sprechen gemeinsam mit den Tierknochenfunden für eine florierende Wollproduktion. Weitere Geräte aus Ton sind acht „Tonanker“, perforierte Tonscheiben, aus Scherben hergestellte Geräte, Tonzylinder, Tonkugeln und zwei Siebe. An Beingeräten wurden Röhren und Geräte mit spitzen oder runden Enden, zu denen auch zwei Ahlen gehören, gefunden. Zu den Mollusken, großteils Meeresmuscheln (besonders *Arca* und *Spondylus*) ist zu bemerken, daß sie nicht als Nahrung, sondern als Schmuck oder als Geräte benutzt wurden.⁷¹

*Paralimni*⁷²

Lit.: Spyropoulos Th., ADelt 27, 1971, B'2 Chron 316. Spyropoulos Th., ADelt 28, 1972, B'1 Chron 265.

⁶⁶ Trembour 1984. Trembour 1985. – Die beim Obsidian beobachtete Feuereinwirkung könnte m. E. – entgegen der Annahme der Ausgräberin – doch für eine Brandzerstörung der Siedlung sprechen.

⁶⁷ Orphanidis 1984.

⁶⁸ Stos-Gale – Gale 1984. Stos-Gale – Gale 1985.

⁶⁹ Kayafa – Stos-Gale – Gale 2000, 41.

⁷⁰ Kayafa – Stos-Gale – Gale 2000, 43f.

⁷¹ Reese 1984b. Reese 1985.

⁷² Konsola 1981, 42, Nr. 33.

Die Grabungen von Th. Spyropoulos ergaben, daß die ausgedehnte Siedlung an der Westseite des Sees auf die Frühbronzezeit zurückgeht.

*Paralimni – Antikes Isos*⁷³

Lit.: Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 448.

Bei Oberflächenbegehungen fand sich auf der Akropolis endneolithische, früh- und mittelbronzezeitliche Keramik, die beweist, daß die Besiedlung des Ortes in die Vorgeschichte zurückgeht.

*Lithosoros/Drosia/Chalia – Tumulus des Salganeus*⁷⁴

Lit.: Sapouna-Sakellarakis 1988. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 203. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 161–162.

Auf dem niedrigen, natürlichen Hügel, dem sog. Tumulus des Salganeus, fanden 1988 und 1989 wieder Grabungen statt.⁷⁵ Sie ergaben an mehreren Stellen Befunde, bei denen frühhelladische Keramik mit mittelhelladischer gemischt war. In einem Fall handelt es sich mit Sicherheit um Keramik der Lefkandi I-Phase.

Drosia

Lit.: Sampson A., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 183.

Auf dem Kap von Gaidaros fand man prähistorische Scherben und Obsidian, die für eine kleine prähistorische Niederlassung sprechen. Die Keramik datiert in FH II und ähnelt anderen Funden der Umgebung von Drosia.

Orchomenos

Lit.: Fittschen K., ARepLon 1998–99, 55.

Bei Nachuntersuchungen am sog. Asklepios-Tempel fand sich als Streufund auch ein frühhelladisches Tonsiegel. Dieses läßt vermuten, daß dieses Gebiet schon seit dem 3. Jahrtausend besiedelt war.

Zur chronologischen Einordnung der alten Funde siehe Maran 1998, 60–63.

⁷³ Konsola 1981, 42, Nr. 34. Siehe auch bereits Schachermeyr 1976, 217f.

⁷⁴ Zu den alten Grabungen siehe Konsola 1981, 43, Nr. 38. Zu den Oberflächenbegehungen siehe unten.

⁷⁵ Zur Grabungsgeschichte siehe Sapouna-Sakellarakis 1988, 9–11.

Kopais

Lit.: Spyropoulos Th., ADelt 27, 1972, B'2 Chron 313–315. Spyropoulos Th., ADelt 28, 1973, B'1 Chron 263f; 271. Aravantinos V., ADelt 50, 1995, B'1 Chron 299–301. Vasilopoulou V., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 832–834. BCH 124, 2000, 869. ARepLon 49, 2002–2003, 47.

Zum Rückgang des Wasserspiegels in der Bronzezeit siehe Allen 1990.

Vom Gelände des mykenischen Palastes in *Orchomenos* meldete Th. Spyropoulos auch früh- und mittelhelladische Keramik.⁷⁶

Bei Untersuchungen des Dammes von *Anteras bei Orchomenos* fanden sich in seiner Basis größere Mengen von Keramik, die in das Früh- oder Mittelhelladikum datieren.⁷⁷

In der *Spilia tou Sarakinou* fand Th. Spyropoulos bei den Grabungen der Jahre 1972 und 1973 über den neolithischen Straten auch eine frühbronzezeitliche Schicht, die abgesehen von Keramik auch Geräte aus Stein und Bein sowie Figuren erbrachte.⁷⁸ Im Zuge der erneuten Grabungen der Höhlenephorie (A. Sampson) wird wiederum von einer dünnen, in FH II zu datierenden Schicht berichtet.⁷⁹

Onchistos – Antikes Poseidonion: Das hohe Alter der Siedlung zeigen reiche frühhelladische Keramikfunde auf dem Hügel nördlich des Heiligtums.⁸⁰

Davlosi-Medeon: Bei Grabungen in Megalo Kastraki fand man 1995 Keramik der Phase FH II sowie FH III, welche gemeinsam mit Mauerresten auf eine Siedlung hindeuten.⁸¹

In der *Höhle der koroneischen Nymphe* bei *Agia Triada/Livadia* wurden 1995 systematische Grabungen durchgeführt. In großer Tiefe traf man auf Brandschichten, die durch Schwemmschichten getrennt waren und endneolithische/frühste frühbronzezeitliche, dunkle polierte Keramik enthielten. Die Funde sprechen am ehesten für eine saisonelle Nutzung der Höhle.⁸² Möglicherweise bestanden Verbindungen zu der FH II/III-zeitlichen Siedlung von *Agia Triada*.⁸³

⁷⁶ Spyropoulos Th., ADelt 27, 1972, B'2 Chron 313f.; Konsola 1981, 36, Nr. 3.

⁷⁷ Spyropoulos Th., ADelt 27, 1972, B'2 Chron 315. Siehe bereits Schachermeyr 1976, 217. Konsola 1981, 36, Nr. 3a.

⁷⁸ Spyropoulos Th., ADelt 27, 1972, B'2 Chron 314f. Spyropoulos Th., ADelt 28, 1973, B'1 Chron 263f.

⁷⁹ BCH 124, 2000, 869. ARepLon 49, 2002–2003, 47.

⁸⁰ Spyropoulos Th., ADelt 28, 1973, B'1 Chron 271. Konsola 1981, 38, Nr. 17.

⁸¹ Aravantinos V., ADelt 50, 1995, B'1 Chron 299–301.

⁸² Vasilopoulou V., ADelt 50, 1995, B'2 Chron 832–834.

⁸³ Suto 1987. Zu den Oberflächenfunden siehe weiter unten.

*Chostia (Prodromos)*⁸⁴

Lit.: Fossey 1980. Fossey – Morin 1986a. Morin 1986. Morin 1993.

1980 und 1983 führte J. M. Fossey auf der Akropolis von Chostia im Anschluß an eine Oberflächenbegehung zwei Grabungskampagnen durch. Sie ergaben für das Früh-, Mittel- und Späthelladikum eine Besiedlung an drei ebenen Stellen, sodaß auf eine Streusiedlung zu schließen ist.⁸⁵ Die frühhelladischen Reste lagen in den untersten Straten und umfassen hauptsächlich die Phase FH I mit roter polierter Keramik. Danach fand ein Besiedlungsrückgang statt.

Panakton

Lit.: Munn M., ADelt 46, 1991, B'1 Chron 182f.

Auf der Festung Panakton fanden sich bei den griechisch-amerikanischen Grabungen als früheste Besiedlungsreste Keramikfragmente, die in das Endneolithikum und in FH I datieren.

Plataiai

Lit.: Konecny A., Der Plataiai-Survey 1996–1997, ÖJh 67, 1998, Beibl. 54–62. Konecny A., Boyd M., Whitbread I. K., Der Plataiai-Survey: die Kampagne 1998, ÖJh 68, 1999 Beiblatt Sp. 41–52. BCH 125, 2001, 893. ARepLon 48, 2001–2002, 51. Aravantinos V., Konecny A., Marchese R. T., Hesperia 72, 2003, 281–320: 313f.

Auf der Akropolis von Plataiai fand man bei einem Survey des Österreichischen Archäologischen Institutes (Leitung A. Konecny) frühhelladische Keramikfragmente sowie Obsidian.⁸⁶ Grabungen im Jahre 2000 ergaben eine Schichtsequenz, die neben Späterem sowohl frühbronzezeitliche Grob- und Feinware als auch Spät- und Endneolithisches enthielt.⁸⁷ Das Schwergewicht liegt dabei auf FH II, während FH III noch nicht identifiziert werden konnte.⁸⁸

⁸⁴ Konsola 1981, 46, Nr. 50.

⁸⁵ Zur neolithischen Besiedlung siehe Alram-Stern 1996, 282.

⁸⁶ Konecny A., Der Plataiai-Survey 1996–1997, ÖJh 67, 1998, Beibl. 54–62. Konecny A., Boyd M., Whitbread I. K., Der Plataiai-Survey: die Kampagne 1998, ÖJh 68, 1999 Beiblatt Sp. 41–52. Konecny A., Boiotika, im Druck.

⁸⁷ BCH 125, 2001, 893.

⁸⁸ ARepLon 48, 2001–2002, 51. Aravantinos V., Konecny A., Marchese R. T., Hesperia 72, 2003, 281–320: 313f.

Surveys und Oberflächenfunde

Skourta-Ebene

Lit.: Munn – Zimmerman Munn 1989. Munn – Zimmerman Munn 1990. Munn M. H., Zimmerman Munn M. L., ADelt 42, 1987, B'1 Chron 198f. Munn M. H., Zimmerman Munn M. L., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 191f. Munn M. H., Zimmerman Munn M. L., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 154–156.

Ein Team der Stanford-Universität unter der Leitung von M. H. Munn und M. L. Zimmerman Munn führten von 1985 bis 1989 in der Skourta-Ebene an der boiotisch-attischen Grenze einen Survey durch. Die Untersuchungen ergaben, daß endneolithische Plätze häufig auch in FH I genutzt wurden. Dagegen ist das im Norden der Ebene, am Ufer des Asopos gelegene Daphnoula (A50) der einzige Fundort, der nach den Funden von Urfirnisware und Saucieren in FH II datiert. Das Fehlen einer weiteren Besiedlung in FH II könnte mit dem Entstehen von Zentren in Attika und Boiotien in Zusammenhang stehen.

Kopais – Westboiotien

Lit.: Bintliff – Snodgrass 1985. Snodgrass 1985. Bintliff J. L., Snodgrass A. M., ADelt 41, 1986, B' Chron 51. ARepLond 1986–87, 23f. ARepLond 1990–91, 33f. Suto 1987.

Ab 1979 fand in Westboiotien die Cambridge-Bradford Expedition unter der Leitung von J. Bintliff und A. M. Snodgrass statt. Bis 1982 war eine Fläche von 21,5 km² untersucht worden. Häufungen prähistorischer Besiedlung fanden sich dabei im Tal der Musen und am Rand der tenerischen Ebene, wo drei frühhelladische Fundorte gesichert sind.⁸⁹ 1985 wurde in Askra ein Siedlungsnukleus aus FH II-MH lokalisiert.⁹⁰ Untersuchungen bei Thespiiai ergaben bei Magula einen dichten Nukleus mit neolithischen und frühbronzezeitlichen Artefakten.⁹¹ Zuletzt wurde prähistorische Besiedlung im Gebiet um die Akropolis und im Stadtgebiet von Hyettos gemeldet.⁹²

⁸⁹ Bintliff – Snodgrass 1985, 137f. Zur Verwendung des GIS-Systems im Rahmen des Boiotia Projects mit Funddichtemessungen: Gillings M., Sbonias K., Regional survey and GIS: The Boeotia Project, in: Gillings M., Mattingly D., van Dalen J., Geographical information systems and landscape archaeology, Oxford 1999 (The Archaeology of Mediterranean Landscapes 3), 35–54.

⁹⁰ Snodgrass 1985.

⁹¹ Bintliff J. L., Snodgrass A. M., ADelt 41, 1986, B' Chron 51.

⁹² ARepLond 1990–91, 33f.

Agia Triada/Koroneia

Am Nordhang des Dorfes Agia Triada, das am Südrand der Kopais, 6 km vom antiken Koroneia liegt, las Y. Suto einige frühhelladische Keramikfragmente auf. Das wichtigste Stück ist ein Depas Amphikypellon, das mit weißer Malerei auf dunklem Grund, nach Art des Agia Marina-Stils, bemalt ist und in FH III gesetzt wird. Da diese Gefäßform ausschließlich für Siedlungen belegt ist, muß auch dieser Fundplatz eine Siedlung sein.⁹³

Tanagra-Survey

Lit.: Bintliff et al. 2000.

2000 begannen unter der Leitung von John Bintliff Oberflächenbegehungen im Gebiet der antiken Stadt von Tanagra. Innerhalb und außerhalb der Stadtmauern traf man auf eine große Streuung von neolithischen und frühbronzezeitlichen Keramikresten (Grobkeramik), die sowohl auf eine Kernsiedlung auf dem späteren Stadtgebiet als auch auf innerhalb und außerhalb liegende Gehöfte mit wechselndem Standort zurückgehen dürften.⁹⁴

Oberflächenbegehungen am Golf von Euboia

Lit.: Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chr 444–448. Mountjoy 1980. Demakopoulou K., Glypha (or Vlichia), Chalkis: a major Mycenaean settlement on the Boeotian shore near Aulis, Teiresias 18, 1988, Appendix: Boeotica, 1–18. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 42, 1987, B'1 Chron 213. Sapouna-Sakellarakis 1987c.

Skroponeri/Loukisia

In der neu identifizierten mykenischen Siedlung von Skroponeri fand sich auch frühhelladische Keramik.⁹⁵

Lithosoros/Drosia/Chalia, Tumulus des Salganeus

Von Oberflächenfunden berichtet A. Sampson. Zu den Grabungen der Jahre 1988 und 1989 siehe oben.⁹⁶

Agios Minas

Auf der felsigen Halbinsel von Agios Minas wurden zahlreiche Obsidianklingen und frühhelladische Grobware aufgelesen. Unter dem Oberflächenmaterial

⁹³ Suto 1987.

⁹⁴ Bintliff et al. 2000, 94; 103.

⁹⁵ Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chr 447f. Konsola 1981, 43, Nr. 35.

⁹⁶ Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chr 447. Konsola 1981, 43, Nr. 38.

befinden sich Tunnelhenkel, die Entsprechungen im FH I-Material von Manika haben.⁹⁷

Vlichia/Glypha

Auf einem niedrigen, felsigen Hügel an der Küste, 2 km südwestlich der Brücke über den Euripos liegt eine prähistorische Siedlung, die schon lange durch Oberflächenbegehungen bekannt war. 1977 und 1987/88 fanden Ausgrabungen statt. Bei einem Survey vor der Ausgrabung wurden im Westteil bedeutende Mengen frühhelladischer Keramik aufgesammelt. Nach der Keramik, die dunkel auf hell bemalte Ware, Keramik mit Schnurdekoration und Urfirniskeramik umfaßt, datiert der Fundplatz in die Übergangszeit von FH II zu III.⁹⁸

Südostküste

P. Mountjoy publizierte früh- und mittelhelladische Keramik aus dem Museum von Theben, die von Scimatari oder Dramesi-Hyria stammt.⁹⁹ Der frühhelladische Komplex umfaßt nur wenige Fragmente aus FH II. Einige Humpen (tankards) datieren in FH II/III. Besonders gut ist FH III belegt, welches sich aus einem Entenaskos, protomynischen Humpen, einer Schüssel mit ausgestellttem Rand und partiellem Überzug sowie zahlreichen Fragmenten von Agia Marina-Ware zusammensetzt.

Oberflächenbegehungen am korinthischen Golf

Lit.: Sampson A., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 193f. Aravantinos V., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 134. ARepLon 1997–98, 60.

Plataiai

Auf dem Hügel von Kotronaki nördlich von Plataiai entdeckte A. Sampson in FH I und II datierende Keramik sowie Hausreste, deren Ausdehnung dafür spricht, daß es sich hier um ein bedeutendes prähistorisches Zentrum handelt.¹⁰⁰ Zu den Oberflächenbegehungen, die den Grabungen auf der Akropolis von Plataiai vorangingen, siehe bereits oben.

⁹⁷ Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chr 446. Konsola 1981, 44, Nr. 39a.

⁹⁸ Konsola 1981, 45, Nr. 45. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 42, 1987, B'1 Chron 213. Demakopoulou K., Glypha (or Vlichia), Chalkis: a major Mycenaean settlement on the Boeotian shore near Aulis, Teiresias 18, 1988, Appendix: Boeotica, 1–18. Sapouna-Sakellarakis 1987c.

⁹⁹ Mountjoy 1980. Konsola 1981, 44, Nr. 40–41 oder 44.

¹⁰⁰ Sampson A., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 194. Konsola 1981, 45, Nr. 46.

Alonnisi/Aliki

Nahe der Akropolis des antiken Tiphon traf A. Sampson an der Paralia von Aliki an der Nordostseite der kleinen Halbinsel namens Alonnisi auf frühhelladische Besiedlungsreste. Nach der Urfirnisware, Fragmenten von Saucieren und anderen Gefäßformen datiert der Fundort in FH II.¹⁰¹

Zaltsa

Im Gebiet des antiken Boulis, welches 2 km von Zaltsa entfernt über dem korinthischen Golf liegt, dürfte nach Funden von Grobkeramik mit einer Besiedlung ab dem Früh- oder Mittelhelladikum zu rechnen sein.¹⁰²

*Livadostro (antikes Kreusis)*¹⁰³

Nach den keramischen Beifunden datieren die Mauerreste auf dem kleinen Hügel, wo sich auch die mittelalterliche Burg befindet, in FH II und in das Mittelhelladikum.¹⁰⁴

2. Euboia

Besiedlung

Lit.: Sampson 1980. Sampson 1980–81.¹⁰⁵ Sampson 1985a, 343–375. Sampson 1988–89.

Nach der Publikation der Oberflächenuntersuchungen der British School at Athens in den sechziger Jahren¹⁰⁶ hat A. Sampson in drei Publikationen die Neufunde von 1974 bis 1978 sowie die bis in die späten achziger Jahre getätigten Funde vorgestellt. Bis 1978 waren 148 prähistorische Fundorte neu identifiziert

¹⁰¹ Sampson A., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 194. Konsola 1981, 46, Nr. 51.

¹⁰² Sampson A., ADelt 36, 1981, B'1 Chron 193f.

¹⁰³ Hope Simpson – Dickinson 1979, 250f., G 38.

¹⁰⁴ Aravantinos V., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 134. Konsola 1981, 46, Nr. 52. Morin – Gauvin 1996.

¹⁰⁵ Hier finden sich auch die in ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 493f. (Magoula/Aliveri, Bariam Aga), ADelt 30, 1975, B'1 Chron 152 (Argyrou/Phylla, Agios Andreas/Vasiliko), 155 (Drakonara) und ADelt 31, 1976, B'1 Chron 158 (Phylla) gemeldeten Neufunde.

¹⁰⁶ Sackett L.H. et al., Prehistoric Euboea: Contributions toward a survey, BSA 61, 1966, 33–112.

und teilweise durch Notgrabungen untersucht worden.¹⁰⁷ Bis 1988 kamen noch weitere 48 prähistorische Fundstellen hinzu.¹⁰⁸

Insgesamt sind nun 257 prähistorische Fundstellen belegt. Davon datieren 27 in FH I und 80 in FH II. Im Frühhelladikum ist eine große Zunahme an Siedlungen zu beobachten. Eine Fundortkonzentration liegt in Zentraleuboia, und hier hauptsächlich im Westteil. Der Nordteil der Insel ist weniger dicht und der gebirgige Südteil am geringsten besiedelt. In FH I finden sich die Siedlungen sowohl am Meer als auch im Landesinneren, zum Teil in schlechter zugänglichen Gebieten. Ackerbau und Viehzucht scheint die Existenzgrundlage dieser Orte zu sein. In FH II ist die Zahl der Fundorte im Landesinneren gegenüber den maritimen durchaus ausgewogen.¹⁰⁹ Drei der Siedlungen (Manika, Lefkandi und Nea Styra) können als Hauptsiedlungen definiert werden, 21 weitere sind von größerer Bedeutung. Die Verteilung frühhelladischer Fundorte beruht auf der Landesnatur Euboias, welche zahlreiche Gebirgszüge aufweist, die kleinere Ökosysteme begrenzen. Eine wesentliche Grundlage bildet auch das Vorhandensein von Quellwasser.¹¹⁰

Ostküste Euboias um Chalkis

Geologie

Lit.: Kambouroglou – Maroukian – Sampson 1988.

Inhalt der Forschungen der letzten Jahre war die Küstenlinie des nördlichen und südlichen Golfes von Euboia in der Gegend um Chalkis, die wegen der zahlreichen frühhelladischen Küstensiedlungen (*Salgeaneas*, *Bournondas*, *Glypha*, *Nea Artaki*, *Manika*, *Lefkandi*, *Seimen*, *Magoula*) von besonderem Interesse ist. Festgestellt wurde ein Anstieg des Meeresspiegels in den letzten 5000 Jahren um mindestens 4,5 m, wobei die Veränderungen seit archaischer Zeit geringfügiger sind. Die Verbindung zwischen Nord- und Südeuboia, und so das Entstehen der Straße von Euripos bei Chalkis dürfte vor 6000–5000 Jahren stattgefunden haben. Ursache dafür dürften weniger lokale tektonische als eustatische Veränderungen sein.

¹⁰⁷ Sampson 1980. Sampson 1980–81.

¹⁰⁸ Sampson 1988–89.

¹⁰⁹ Sampson 1988–89.

¹¹⁰ Sampson 1985a, 343–375.

*Manika*¹¹¹ (Taf. 45–48)

- Lit.: Siedlung: Sampson 1985a, 21–152; 317–331. Sampson 1986b. Sampson 1988a, 11–20. Sapouna-Sakellarakis 1986a. Sampson 1986a. Sapouna-Sakellarakis 1986c, 35. Sampson A., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 140. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 139f. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 39, 1984, B' Chron 122. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 42, 1987, B'1 Chron 204–207. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 194. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 157–159. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 45, 1990, B'1 Chron 156f. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 47, 1992, B'1 Chron 177. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 48, 1993, B'1 Chron 194. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 49, 1994, B'1 Chron 295f.
- Gräber: Calligas 1984, 90–92. Sampson 1985a, 153–316. Sampson 1988a, 21–79. Sampson 1987a. Sampson A., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 140. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 39, 1984, B' Chron 120–123. Sapouna-Sakellarakis 1987a. Sapouna-Sakellarakis 1986c, 30–35. Sapouna-Sakellarakis 1987b. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 42, 1987, B'1 Chron 207. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 193–194. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 157. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 49, 1994, B'1 Chron 295. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 50, 1995 B'1 Chron 315f. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 289–300. Koronakis A., ADelt 52, 1997, B'2 Chron 402. ErgoYP 2, 1998, 100. ErgoYP 3, 1999, 111. Foundoulakis M., Το ανθρωπολογικό υλικό της Μανιάς Χαλκίδας, in Sampson 1985a, 393–458. Foundoulakis 1987. Bartoli et al. 2001.
- Anthropologischer Befund: Bartoli et al. 2001.
- Chronologie: Maran 1998, 89–97.
- Geologie/Topographie: Kambouroglou – Sampson – Maroukian 1989. Kambouroglou – Maroukian – Sampson 1988.
- Figuren: Sapouna-Sakellarakis 1991.
- Siegel: Gräberfeld: Sampson 1985a, Appendix; Sampson 1988, 72. CMS VS 1A, Nr. 98–99: 2 Siegel aus Gräbern. Nr. 98: knopfförmig mit V-Dekor aus Steatit; Nr. 99: flaschenförmig mit Spirale aus Steatit. Siedlung: Grundstück Sousi: CMS VS 1A Nr. 100: Siegelring (?) aus Kupfer mit V-Motiv. Sapouna-Sakellarakis 1986a. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 157–159. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 248. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 45, 1990, B'1 Chron 157. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 48, 1993, B'1 Chron 194 aus Ophit.
- Geräte/Schmuck aus Metall: McGeehan-Liritzis 1988b.
- Geräte aus Stein: Sampson 1988a, 80–104. Karabatsoli 1997.
- Obsidian: Carter 1999, 261–288.
- Keramik/Handel: Sampson 1993b.
- Zusammenfassend: Sampson 1983a. Sampson 1985b. Sapouna-Sakellarakis 1990. Davis 1992, 716–719.

Siedlung

Während die frühhelladische Nekropole des 5 km südlich von Chalkis an der Küste gelegenen Manika bereits seit dem Beginn unseres Jahrhunderts bekannt

¹¹¹ Sampson 1988–89, Nr. 101.

war,¹¹² konnte D. Theocharis erst 1955 die dazugehörige Siedlung lokalisieren.¹¹³ 1973 stellte Sampson an der Straße Chalkis-Psachna weitere Bauten fest, die er wegen ihrer großen Entfernung von der Halbinsel vorerst für Reste einer getrennten Siedlung hielt. Jedoch ergaben die folgenden Grabungen und Unterwasseruntersuchungen, daß die Siedlung sich über eine Fläche von insgesamt mindestens 80 ha erstreckte.¹¹⁴ Die Ausgrabungen in der Siedlung wurden 1982–83¹¹⁵ und 1986¹¹⁶ von A. Sampson, 1984–85¹¹⁷ sowie 1988–1990¹¹⁸ von E. Sapouna-Sakellarakis durchgeführt. Weitere Grabungen fanden 1999 statt.¹¹⁹

Die Siedlung war im Westen vom Meer begrenzt. Aufgrund eustatischer Veränderungen lag der Meeresspiegel in prähistorischer Zeit um mindestens 4,5 m tiefer als heute, und Gebäudereste und Pflasterungen, die heute bis zu 100 m von der derzeitigen Küstenlinie entfernt unter Wasser liegen, waren ursprünglich auf einer mit dem Festland verbundenen Halbinsel auf vier stufenförmig angeordneten Plateaus angelegt.¹²⁰ Im Osten reichte die Siedlung bis an die Autobahn Chalkis – Artaki heran. In diesem Bereich fand sich eine 1–1,8 m breite Mauer, die wohl die Begrenzungsmauer der Siedlung darstellt.¹²¹ Im Süden bildete an der Stelle, wo die Obsidianwerkstätte lag,¹²² ein kleiner Bach die Grenze. Hier reichte das früh-helladische Gräberfeld bis fast an die Siedlung heran.

Die stellenweise recht dünne Siedlungsschicht, die zuoberst durch die Kultivierung weitgehend zerstört war, erbrachte folgenden stratigraphischen Befund: Nach Funden in den untersten Schichten entstand die Siedlung in der Übergangsphase von FH I zu FH II (Manika I). Funde aus FH I könnten als Relikte einer früheren Besiedlung angesehen werden.¹²³ Die Zeit der größten Ausdehnung und Prosperität datiert in FH II (Manika II, nach Sampson FH IIa). An manchen Stellen sind für diese Zeit zwei Bauphasen festzustellen. An anderen folgt auf die

¹¹² Siehe dazu unten.

¹¹³ Theocharis D., *Εκ της προϊστορίας της Εύβοιας και της Σκύρου*, *Αρχαίον Ευβοϊκών Μελετών* 6, 1959, 292; 306.

¹¹⁴ Zu dieser enormen Ausdehnung siehe Davis 1992, 717.

¹¹⁵ Sampson 1985a.

¹¹⁶ Sampson 1986b. Sampson 1988a.

¹¹⁷ Sapouna-Sakellarakis 1986a. Sapouna-Sakellarakis 1986c, 35.

¹¹⁸ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 43, 1988, B'1 Chron 194. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157–159. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 156f.

¹¹⁹ *ErgoYP* 3, 1999, 111.

¹²⁰ Kambouroglou – Sampson – Maroukian 1989. Kambouroglou – Maroukian – Sampson 1988.

¹²¹ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 134. Sampson 1988a, 13. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 158f.

¹²² Siehe unten.

¹²³ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 119.

Reste des FH II ein meist gestörter Befund, den Sampson in die Übergangszeit von FH II zu FH III, entsprechend Lefkandi I, datiert (Manika III, nach Sampson FH IIb).¹²⁴ Zwischen den Siedlungsphasen ist keine gewaltsame Brandzerstörung zu beobachten, sodaß zu vermuten ist, daß der Übergang von einer Phase zur nächsten schrittweise und ohne Gewalteinwirkung verlief. In der darauffolgenden Phase FH III (Manika IV), die etwa Lefkandi II entspricht, reduziert sich das Siedlungsgebiet auf ein kleineres Areal, wird aber noch im Mittelhelladikum bewohnt.¹²⁵

Während sich bei den Grabungen des Jahres 1982/83 nur weniger gut erhaltene Gebäudekomplexe fanden,¹²⁶ legte Sapouna-Sakellarakis 1984 fünf Gebäude frei, die durch rechtwinkelig aufeinanderstehende Straßen und Höfe voneinander getrennt waren. Eine der Straßen ist breiter und als Hauptstraße zu werten. Ein Gebäude sticht durch seine Größe hervor und ist wegen des Fundes eines Treppenaufganges mit Sicherheit als mehrstöckig zu ergänzen. Da das Areal auch besonders reich an Funden – darunter auch Metallgeräte und Siegel – war, vermutet Sapouna-Sakellarakis, daß dieses Haus in der Siedlung eine übergeordnete, mit den Korridorhäusern vergleichbare Rolle spielte. Das Gebäude hat mehrere Bauphasen und endet in FH III.¹²⁷ 1986 deckte A. Sampson ein weiteres gut erhaltenes dreiräumiges Rechteckgebäude mit einem von einer Mauer eingefassten Hof auf.¹²⁸ Von den Grabungen, die Sapouna-Sakellarakis von 1988 bis 1990 durchführte, ist besonders ein zweiphasiger Apsidalbau erwähnenswert.¹²⁹

Weitere Grabungen im Bereich der Siedlung fanden in den Jahren 1992–1994 statt. Bedeutend ist das Haus, das 1993 in der Odos Perikokladas freigelegt wurde: Es handelt sich um fünf Räume, von denen zwei Vorratsräume waren, sowie einen Hof; vier Brunnen waren an das Haus angeschlossen. Die charakteristische Keramik datiert in FH II bis III und umfaßt Saucieren, einen musterbemalten Deckel einer Pyxis und weitere bemalte Scherben. Außerdem fand man ein Fußgefäß aus Stein, eine Schale aus Marmor, zwei schematisierte Figuren, eine bemalte Tierfigur und schließlich einen Siegelstein aus Ophit.¹³⁰

¹²⁴ Zu einer differenzierteren Sicht durch Christmann und Maran siehe weiter unten.

¹²⁵ Sampson 1985a, Sapouna-Sakellarakis 1986a, 101–104.

¹²⁶ Sampson 1985a, 27–40 (Grundstück A. Ragia); 57–63 (Grundstück G. Kremmida), mit einem 1,5 m tiefen, gemauerten Brunnen; 64–79 (Grundstück E. Kavata); 80–90 (Grundstück N. Georgiou).

¹²⁷ Sapouna-Sakellarakis 1986a.

¹²⁸ Sampson 1988a, 11–20.

¹²⁹ Die gesammelte Literatur befindet sich im Abkürzungsverzeichnis am Beginn dieses Abschnittes.

¹³⁰ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 48, 1993, B'1 Chron 194. Zu den Figuren siehe auch Sapouna-Sakellarakis 1991.

Im allgemeinen bestanden die Gebäudereste aus zwei- oder dreilagigen Steinmauern, auf denen Lehmziegelaufbauten zu ergänzen sind. Die Böden waren aus gestampftem Lehm, aus Kies, Scherben oder hatten eine Steinpflasterung.¹³¹ Breitere Mauern und in einem Fall ein Treppenaufgang¹³² lassen auf zweistöckige Bauten schließen; Doppelmauern könnten als Grundstücksgrenzen zu erklären sein. Da keine Dachziegel erhalten sind, dürften die Dachabdeckungen aus Holz und Stroh bestanden haben.¹³³ Mit Ausnahme der Obsidianwerkstätte¹³⁴ sind keine Holzsteher erhalten, die auf Fachwerk-Konstruktionen schließen ließen.¹³⁵

Die einzelnen Häuser waren meist alleinstehend oder in Häuserblöcke eingebunden. Die Grundrisse der Rechteckbauten entsprachen entweder einem Megaron, oder sie bestanden aus mehreren, verschieden großen, aneinander gefügten Räumen mit nicht axialen Zugängen, die voneinander durch Begrenzungsmauern getrennt waren. Gelegentlich waren die Räume größer, sodaß für sie eine höhere soziale Bedeutung zu vermuten ist.¹³⁶ Kleine, schmale Räume dürften zur Aufbewahrung oder Zubereitung von Speisen gedient haben.¹³⁷ Als Kochgelegenheiten dienten Herdstellen verschiedener Machart in den Gebäuden und Höfen.¹³⁸ Des weiteren sind als Einbauten gemauerte Bänke belegt.¹³⁹ Freistehende, mehrräumige Apsidalbauten sind dagegen selten.¹⁴⁰ Die Bauten grenzten an offene, steingepflasterte Flächen und Wege. Hier fanden sich auch Brunnen.¹⁴¹ Die Siedlung scheint nach einem Plan angelegt gewesen zu sein, da Höfe und Straßen immer einer bestimmten Ausrichtung folgten und die Siedlung in Abschnitte teilten.¹⁴²

Abgesehen von Keramik fanden sich in der Siedlung zahlreiche Mahl- und Reibsteine, die zum Teil aus importiertem Andesit hergestellt waren, melischer

¹³¹ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 126–129.

¹³² Sapouna-Sakellarakis 1986a, siehe dazu oben.

¹³³ Die Möglichkeit einer Dachabdeckung mit Steinplatten sieht Sapouna-Sakellarakis 1986a, 129f.

¹³⁴ Sampson 1985a, 93–105 (Grundstück K. Tsotsou).

¹³⁵ Sampson 1985a, 322–325. Sapouna-Sakellarakis 1986a, 119–121; 125–134. Sampson 1988a, 120.

¹³⁶ Sapouna-Sakellarakis 1986a.

¹³⁷ Sampson 1985a.

¹³⁸ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 130.

¹³⁹ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 129. Sampson 1988a, 121.

¹⁴⁰ Siehe etwa Sampson 1985a, 49–54 (Grundstück P. Aphentaki). Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157–159. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 157f.

¹⁴¹ Sampson A., *ADelt* 38, 1983, B'1 Chron 140. Sampson 1985a, 64–79. Sapouna-Sakellarakis 1986a, 131. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 43, 1988, B'1 Chron 194. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 159.

¹⁴² Sapouna-Sakellarakis 1986a, 121–125. Sampson 1988a, 120–123.

Obsidian¹⁴³ und in geringerem Umfang Spinnwirtel aus Ton. Besonders reich war der 1984 ausgegrabene Komplex und das Apsidenhaus des Jahres 1989.¹⁴⁴ Hier fanden sich Metallgeräte in Form von Meißeln, Steingefäße und Stößel, Muschelschmuck und anthropomorphe und zoomorphe Terrakottafiguren. Von besonderer Bedeutung für die Rekonstruktion des wirtschaftlichen und sozialen Status des Ortes sind ein ritzverzierter Ring aus Metall, Siegelabdrücke sowie ein Siegel.

Die Keramik des Siedlungsgebietes¹⁴⁵ ist in der früheren Hauptphase Manika II (FH II) leichter faßbar als in der späteren Lefkandi I-Phase und unterscheidet sich wesentlich von den Gräbern. Sowohl unbemalte als auch monochrome Keramik mit rotem, braun-schwarzem oder hellbeigem Überzug ist belegt. Urfirnis kommt hauptsächlich auf Schalen mit eingezogenem Rand und Ringfuß sowie auf Saucieren vor. Des weiteren sind Schüsseln mit T-Rand, kugelige Pyxiden und Tassen mit ringförmigem Henkel belegt. Charakteristisch für das frühe Manika II sind Fruchtständer. In der zweiten Hauptphase Manika III, die Sampson in den Übergang von FH II-III, entsprechend Lefkandi I datiert, kann sich Urfirnisbemalung auf den oberen Gefäßteil beschränken. In diese Phase gehört auch Strichpolitur („Scribble Burnishing“) und „Smear Ware“. Vor allem weist scheibengedrehte, schwarzpolierte oder tonfarbene Keramik in diese Phase. Ritzverzierung findet sich auf Becken, tragbaren Herden und Griffen, ebenso wie plastische Verzierung, die auch auf Pithoi vorkommt. Dunkel auf hell bemalte Muster in Form von Sparren und Dreiecken kommt bereits gemeinsam mit FH II-Ware vor.¹⁴⁶ Teilweise mit ihr zeitgleich ist aber auch hell auf dunkel bemalte Ware.¹⁴⁷ Knickrandschalen datieren an das Ende von FH II und in FH III. Neue Gefäßformen sind Teller, Humpen, kleine, kugelige Tassen mit hochgezogenem Henkel und Kalottenschalen mit Rund- und Spitzboden. Christmann machte darauf aufmerksam, daß in den Siedlungskontexten von Manika III im Vergleich zu den Gräbern die charakteristischen Lefkandi I-Formen selten sind. Deshalb vermutet er, daß die diesen Gräbern entsprechende Siedlung bisher noch nicht ergraben wurde. Grund dafür könnte sein, daß jene Teile der Siedlung, welche zeitgleich mit Lefkandi I sind, wegen einer Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes in dieser Zeit noch nicht gefunden wurden oder aber die ihr entsprechenden oberen Siedlungsschichten durch intensiven Ackerbau vernichtet sind.¹⁴⁸

¹⁴³ Sampson 1985a, 121f. Sapouna-Sakellarakis 1986a, 220–224. Sampson 1988a, 80–104.

¹⁴⁴ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 137–228. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157–159.

¹⁴⁵ Sampson 1985a, 123–146. Sapouna-Sakellarakis 1986a, 237–254.

¹⁴⁶ Maran 1998, 93.

¹⁴⁷ Diese Keramik wird vom Ausgräber mit der Agia Marina-Ware geglichen, kommt aber auch in FH II vor (Maran 1998, 93).

¹⁴⁸ Christmann 1996, 293–295. Maran 1998, 92f.

Nach der Lage der Siedlung an der Straße von Euripos ist zu vermuten, daß die wirtschaftliche Grundlage von Manika teils in der Fischerei, vor allem aber im Handel begründet war. Die Funde der Siedlung und der Nekropole zeigen, daß sich die Beziehungen in die Ägäis bis nach Kleinasien erstreckten. Eine wesentliche Rolle spielten – auch aufgrund der Siedlungsfunde¹⁴⁹ – Metallhandel und -bearbeitung. Wie der Fund von Obsidianwerkstätten zeigt,¹⁵⁰ waren Obsidianhandel und -bearbeitung ebenfalls von großer Bedeutung, wobei Manika vermutlich Zentral- und Nordeuboia versorgte. Innerhalb der Bevölkerung ist bereits mit einer stärkeren sozialen Stratifizierung zu rechnen, die sich besonders im 1984 gefundenen Hauskomplex manifestiert, in dem eine lokale Autorität gewohnt haben könnte. Grundnahrungsmittel könnten die Lelantinische Ebene und die Ebene von Psachna im Hinterland geliefert haben, von welchen zwar kleinere Niederlassungen, jedoch keine größeren Siedlungen bekannt sind. Somit kann Manika als Beispiel früher Urbanisierung im griechischen Raum gelten.

Nekropole

Die von Tsountas 1905 entdeckte und von Papavasileiou¹⁵¹ 1910 an verschiedenen Stellen ausgegrabene Nekropole war seit 1982 Zentrum neuer Untersuchungen, die 1982/83 A. Sampson,¹⁵² 1984 und 1985 E. Sapouna-Sakellarkis¹⁵³, 1985/86 A. Sampson¹⁵⁴ und ab 1986 Sapouna-Sakellarakis¹⁵⁵ durchführten. 1995 fand man neun Gräber.¹⁵⁶ 1996 traf man auf 48 neue Gräber.¹⁵⁷ Weitere Grabungen fanden 1998 und 1999 statt.¹⁵⁸ P. G. Kalligas stellte 1984 die Altfunde der Grabungen von Papavasileiou neu vor.¹⁵⁹ Nach der umfassenden Arbeit von A. Sampson waren gemeinsam mit den von Papavasileiou entdeckten 50 Gräbern, deren Lage Sampson nur teilweise rekonstruieren konnte, 1986 um die 250 Gräber freigelegt worden.¹⁶⁰

¹⁴⁹ Sapouna-Sakellarakis 1986a, 224–226.

¹⁵⁰ Sampson 1985a, 93–105. Sapouna-Sakellarakis 1986a, 228–234.

¹⁵¹ Papavasileiou I., *Περί των εν Ευβοία αρχαίων τάφων*, Athen 1910.

¹⁵² Sampson 1985a.

¹⁵³ Sapouna-Sakellarakis 1987a. Sapouna-Sakellarakis 1986c, 30–35.

¹⁵⁴ Sampson 1988a.

¹⁵⁵ Sapouna-Sakellarakis 1987b. *ADelt* 42, 1987, B'1 Chron 207. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 43, 1988, B'1 Chron 193–194. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 49, 1994, B'1 Chron 295. Sakellarakis E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron 315f.

¹⁵⁶ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron 315f.

¹⁵⁷ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

¹⁵⁸ *ErgoYP* 2, 1998, 100. *ErgoYP* 3, 1999, 111.

¹⁵⁹ Kalligas 1984, 90–92.

¹⁶⁰ Sampson 1985a behandelte 25 Gräber, Sapouna-Sakellarakis 1987a umfaßt 8, Sapouna-Sakellarakis 1986c 29, Sampson 1988a 44 Gräber und Sapouna-Sakellarakis 1987b 18

Zu ihnen sind die Neufunde der folgenden Jahre (1996 48 neue Gräber!) zu zählen, welche die Zahl beträchtlich erhöhen.¹⁶¹

Es handelt sich um in den harten Kalkstein geschlagene Kammergräber mit einem steilen, quadratischen oder trapezförmigen Dromos, der oft mit schmalen Stufen versehen ist. Die Grabkammer hat eine hufeisenförmige, rechteckige oder seltener eine runde¹⁶² Form und eine hohe, gelegentlich schräg abfallende Decke. Der Eingang war mit einer Steinplatte und/oder Trockenmauerwerk verschlossen, und auch der Dromos war mit Steinen zugeschüttet. Gelegentlich lagen die Gräber so eng, daß sie einander störten. Grabsteine wurden nicht gefunden, könnten aber existiert haben.

Die Untersuchungen von A. Sampson ergaben, daß die Gräber – im Gegensatz zu Papavasileiou – nicht in kleinen Gruppen über das Gelände verstreut waren, sondern mehr oder weniger dicht eine Fläche von ca. 6 ha bedeckten. Nach der Dichte zu schließen müssen auf dem Gelände 4000 bis 5000 Gräber gelegen haben. Während die Grenze des Gräberfeldes zur Siedlung hin bekannt ist, lassen Neuentdeckungen des Jahres 1986/87 vermuten, daß sich das Gräberfeld noch weiter als bisher vermutet nach Süden erstreckte.¹⁶³ Nach den Keramikfunden (siehe unten) datiert die Nekropole in die beiden Hauptsiedlungsphasen von Manika, Manika II und III (entsprechend dem FH II und dem späten FH II der Lefkandi I-Phase), wobei bei der langen Dauer von Manika II mit chronologischen Unterschieden innerhalb des Gräberfeldes gerechnet werden muß. Nach dem derzeitigen Stand gehören doppelt so viele Gräber in FH II als in die Lefkandi I-Phase. Gelegentlich enthielten Gräber Beisetzungen aus beiden Siedlungsphasen, so die von Sampson untersuchten Gräber XI und XXI/1982¹⁶⁴ und die von Sapouna-Sakellarakis freigelegten Gräber 7 und 8/1984.¹⁶⁵ Nach dem Fund eines protomynischen Gefäßes durch Papavasileiou ist anzunehmen, daß das Gräberfeld noch am Beginn von FH III genutzt wurde. In FH II datierende Gräber fanden sich vermehrt im Nord- und Westteil des Gräberfeldes, während vermischte FH II und Lefkandi

Gräber. Zu den 171 von Sampson ausgewerteten Gräbern (Sampson 1988a) kamen hiermit 1986/87 noch die 72 Neufunde von Sapouna-Sakellarkis hinzu (siehe dazu oben).

¹⁶¹ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

¹⁶² Sapouna-Sakellarakis bestätigte die Vermutung von Papavasileiou, daß die runden Grabkammern älter als die anderen Typen sein könnten (Sapouna-Sakellarakis 1987a, 245).

¹⁶³ Sampson 1988a.

¹⁶⁴ Sampson 1985a, 170–173; 180–183.

¹⁶⁵ Sapouna-Sakellarakis 1987a, 239–243; 251–253; 255f. Grab 7 enthielt sowohl in die Kampos- als auch in die Kastri-Gruppe datierende Kykladenpfannen als auch einhenkelige Trichterhalsbecher, die in die Lefkandi I-Gruppe gehören. Zu den Keramikfunden siehe unten.

I-Gräber im Ostteil des Geländes lagen. Die Grabanlagen wiesen keine einheitliche Orientierung auf, jedoch sind die Mehrzahl der von Sampson freigelegten Gräber Nord-Süd orientiert.

Die Gräber dienten hauptsächlich für Primärbeisetzungen und nur gelegentlich als Ossuarien. Sie waren einfach oder mehrfach belegt, wobei die vorhergehenden Beisetzungen entweder zur Seite geschoben oder mit einer Schicht von Sand oder Kies bedeckt waren. Die Toten waren in seitlicher Hockerlage beigesetzt und lagen gewöhnlich auf einer Schicht aus Sand oder Kies. Gelegentlich befand sich der Kopf auf einem Stein. Nach einem Abdruck zu schließen, waren die Toten in Stoffe gehüllt. Die üblicherweise ein bis drei Beigaben waren an verschiedenen Stellen um den Körper, meist aber an seinem Kopf oder zu seinen Füßen niedergelegt. Die 1982 ausgegrabenen Gräber enthielten hauptsächlich Beisetzungen von Frauen und Kindern, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß dieser Teil des Gräberfeldes während der Lefkandi I-Phase besonders diesen vorbehalten war.¹⁶⁶ In Grab 134 fand sich eine in die Lefkandi I-Stufe datierende Amphore¹⁶⁷ mit der sekundären Beisetzung zweier Kinder zum Haupte eines weiblichen Skelettes. Zwar sind Gefäßbestattungen für die Frühbronzezeit belegt, jedoch handelt es sich sonst um primäre Beisetzungen.¹⁶⁸

Die Skelettreste waren des öfteren gestört und fragmentiert. Die Schädel waren in einem zu schlechten Zustand, um Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Beigesetzten bestimmen zu können. Bemerkenswert ist, daß die Knochen häufig mittels Geräten beigefügte Schnitte oder Löcher aufweisen. Es ist sicher, daß diese Verletzungen nach dem Tod den Individuen beigefügt wurden, und deshalb ist Kannibalismus auszuschließen.¹⁶⁹ Vermutlich stehen die Schnitte in Zusammenhang mit dem Totenritual. Es wäre möglich, daß sie durchgeführt wurden, um die in Leichenstarre befindlichen Toten leichter in Hockerstellung zu bringen. Andererseits könnte diese Sitte auch mit Angst vor den Toten zu tun haben. Ähnliche Schnitte beobachtete man auch bei Beisetzungen in einem Ossuarium bei Kyme.¹⁷⁰ In Zusammenhang mit den Begräbnisritualen sind auch Reste kleiner Tiere sowie Brandspuren, die sich auch an diesen Knochen befanden, zu sehen. Sie könnten von Totenmahlzeiten am Eingang des Grabes stammen.¹⁷¹ Bezüglich des Gesundheitszustandes der Bevölkerung ist zu bemerken, daß das Skelett-

¹⁶⁶ Sampson 1985a.

¹⁶⁷ Sampson 1988a, 64.

¹⁶⁸ Sampson 1988a, 28.

¹⁶⁹ Foundoulakis M., Το ανθρωπολογικό υλικό της Μάνινας Χαλχίδας, in: Sampson 1985a, 393–458. Foundoulakis 1987.

¹⁷⁰ Siehe dazu weiter unten.

¹⁷¹ Sapouna-Sakellarakis 1987a, 248. Diese wurden auch 1996 beobachtet (ADelt 51, 1996, B'1 Chron 289–300).

material selbst alle Merkmale einer ausgeglichenen Ernährung der Bevölkerung aufweist.¹⁷²

Sampson ordnete bestimmte Beigaben einem bestimmten Geschlecht zu. Frauengräber enthielten Pyxiden, Schnabelkannen, Spinnwirtel und Schmuck, während Männergräber besonders mit kleinen geschlossenen Gefäßen, Kykladenpfannen und Metallgeräten versehen waren. Tassen konnten häufiger in Frauengräbern beobachtet werden. Reichere Gräber waren größer und enthielten wertvollere Beigaben, zu denen, abgesehen von Marmorgefäßen, Figuren, Metallgegenstände, Knochentuben und Schmuck, auch Kykladenpfannen und kykladisch und anatolisch beeinflusste Gefäßformen wie Schnabelkannen und ein- und zweihenkelige Tassen gehörten. Frauengräber waren ähnlich reich wie Männergräber ausgestattet. Auf diese Weise geben die Gräber auch über den sozialen Status des Bestatteten Auskunft, wobei um die 30% als reich und etwa 60% der Gräber als ärmer anzusprechen sind. Reiche Gräber fanden sich vermehrt im Ostteil des Gräberfeldes.¹⁷³

Bei den älteren Gefäßen des FH II¹⁷⁴ ist auffällig, daß die in die Gräber beigegebenen Formen häufig kykladische Typen darstellen, welche in der Siedlung meist fehlen. Dagegen sind in den Gräbern die typischen Keramikformen der Siedlung wie Saucieren und Amphoren kaum vertreten.¹⁷⁵ Charakteristische Formen sind kugelige, bikonische und lentoide Pyxiden mit vertikalen Schnurösen, die zum Teil importiert sind, geschlossene Gefäße mit Trichterhals und Kykladenpfannen, bei denen viele ritzverziert, die meisten aber unverziert sind. Die frühesten gehören dem Kampos-Typus an und deuten so auf eine frühe Belegung an der Wende von FH I zu II.¹⁷⁶ Besonders viele Kykladenpfannen fanden sich in Grab 7/84¹⁷⁷, Grab 80 und Grab 168¹⁷⁸ sowie in den Gräbern des Jahres 1996, wo sie gemeinsam mit Knochen oder Obsidian in horizontaler Lage oder an die Wand des Grabes gelehnt waren.¹⁷⁹ In die jüngere, mit Lefkandi I zu synchronisierende Stufe datieren die ostägäischen, anatolisierenden Gefäße wie Schnabelkannen, einhenkelige Flaschen, Glockentassen, einhenkelige Trichterhalsbecher („one handled tankards“), Depata Amphikypella, Bauchhenkelamphoren mit Zylinderhals,

¹⁷² Bartoli et al. 2001.

¹⁷³ Sampson 1988a.

¹⁷⁴ Sampson 1985a, 243–302. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 251–255. Sampson 1988a, 64–68. Sampson 1993b.

¹⁷⁵ In Grab 94 (Sampson 1988a) fand sich eine Sauciere.

¹⁷⁶ Sampson 1988a, 64.

¹⁷⁷ Sapouna-Sakellarakis 1987a, 251f. Analysen ergaben, daß sie gelegentlich Nahrungsreste enthielten.

¹⁷⁸ Sampson 1988a, 24; 32.

¹⁷⁹ Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

flache Schalen und Teller, die auch in der Siedlung vertreten sind. Nicht eindeutig zu datieren sind Saugfläschchen, Amphoriskoi und Becher.

Marmorgefäße wie Pyxiden, Schalen und Platten waren zumeist importiert,¹⁸⁰ wobei besonders die hohe Qualität der Pyxiden auf hohem Fuß hervorzuheben ist.¹⁸¹ Eine grüne Steinvase war mit einem Fuß in Form eines Schweinekopfes versehen.¹⁸² Knochentuben enthielten nach Analysen Azurit. Diese und kleine Pigmentbehälter aus Ton stellen Beziehungen zu den Kykladen her.¹⁸³

Die Metallfunde umfassen mindestens 70 Geräte und Schmuck aus Bronze bzw. Kupfer wie Dolche, Messer, Stichel zur Holzbearbeitung, Angelhaken, Spatulae, Rasiermesser, zahlreiche Pinzetten, aber auch Nadeln von unterschiedlichem Typus (pyramidenförmig, konisch, sphärisch, eingerollt und mit Doppelspirale), Fibeln und anderen Schmuck wie Armbänder, ein Halsband und Ringe.¹⁸⁴ Ein Großteil der Funde datiert in die Lefkandi I-Stufe. Die Analysen der Funde der Jahre 1982/83 ergaben, daß die Dolche aus Arsenkupfer hergestellt sind, während eine Nadel einen hohen Zinnanteil hat und kein Arsen enthält. Insgesamt drei Pinzetten waren aus Silber. Während bei den Nadeln und bei dem Messer des Fundjahres 1986 der nordwestanatolische Einfluß überwiegt, haben die Pinzetten und Rasiermesser Analogien auf Kreta. Im Gegensatz zu den Nadeln, die teilweise Direktimporte sein könnten, sind die zahlreichen Pinzetten wahrscheinlich lokal hergestellt. Mit den Kykladen verbindet der Fund von Angelhaken. Nordgriechischer Einfluß ist bei einem Stichel spürbar. Dagegen sind die restlichen Stichel und der Schmuck (das Halsband, Armbänder, Ringe) von festländischem Typus.¹⁸⁵ 1995/96 fand man drei Ringe aus Gold, die mit den Schmuckfunden von Poliochni vergleichbar sind.¹⁸⁶

¹⁸⁰ Sampson 1985a, 302–304. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 250. Sampson 1988a, 68–70. Sapouna-Sakellarakis 1987b. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157, Taf. 96.

¹⁸¹ Sampson 1985a, 302. Zu den Neufunden des Jahres 1996 siehe Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

¹⁸² Sampson 1988a, 27, T. 129.

¹⁸³ Sampson 1985a, 314f. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 251. Sampson 1988a, 71. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157 (mit Verzierung).

¹⁸⁴ Sampson 1985a, 305–314. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 250f. Sampson 1988a, 73–75. McGeehan-Liritzis 1988b. Sapouna-Sakellarakis 1986c. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

¹⁸⁵ McGeehan-Liritzis 1988b.

¹⁸⁶ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 50, 1995, B'1 Chron 315f. *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

Siegelsteine weisen auf eine gehobene Stellung des Besitzers in der Gesellschaft hin und könnten ein Hinweis auf die Bedeutung des Ortes als Handelsstützpunkt sein.¹⁸⁷

Waren vor 1983 für Euboia lediglich zwei Figuren bekannt, traf man zwischen 1983 und 1989 in Gräbern, aber auch in der Siedlung¹⁸⁸ auf eine Reihe von Figuren.¹⁸⁹ Ein bemerkenswerter Fund ist eine Figur aus Bein, die einen Mischtypus darstellt und in die Kampos-Gruppe weist.¹⁹⁰ 1986 fand man zwei Marmorfiguren, von denen die eine kykladisch ist und der Keros-Syros-Kultur zugewiesen werden kann, während die andere lokal hergestellt wurde.¹⁹¹ 1986/87 traten zwei weitere Kykladenidole sowie eine sitzende Figur aus Jadeit hinzu.¹⁹² Unter den vier weiteren, 1989 gefundenen Figuren befindet sich erstmalig auf Euboia eine Sitzstatuette.¹⁹³ Auffällig ist ihre Haltung mit gekreuzten Beinen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mittlerweile für Manika zwei stilisierte kieselförmige Figuren aus der Siedlung sowie eine Figur aus Bein und zehn Figuren aus Stein bekannt sind. Zwei der Marmorfiguren sind stilisiert und vom säulenförmigen Typus. Die Mehrzahl der Marmorfiguren gehören Spedos-Typus an, und zwei Figuren stellen weibliche, sitzende Gestalten dar. 1996 wurde eine weitere Marmorfigur gefunden.¹⁹⁴

Der Obsidian der Gräber wurde von T. Carter untersucht.¹⁹⁵ Beim Vergleich der Grabkontexte fällt dabei die Sitte auf, wie auf den Kykladen neben Toilettegegenständen auch überlange, unbenutzte prismatische Klingen beizugeben, die weitaus größer sind als die Klingen aus der Siedlung. Die Sitte der Beigabe von depilatorischen Geräten dürfte als soziale Praxis von den Kykladen übernommen worden sein. Daneben wurden aber auch große Mengen von Obsidianabschlägen beigegeben, die vor der Niederlegung in Benutzung gestanden haben. Sie könnten beim Bau, aber auch beim Füllen in die Gräber geraten sein. Eine andere Interpretationsmöglichkeit ist die Niederlegung des Obsidians aufgrund seiner Exotik.

Auffällig ist – im Gegensatz zu den Siedlungsfunden – der kykladische Charakter der in FH II datierenden Grabfunde. Zwar sind nur ein geringer Anteil der

¹⁸⁷ Sampson 1985a, Appendix. Sampson 1988a, 72. Sapouna-Sakellarakis 1987a, 248. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 157 (in Siedlungskontext).

¹⁸⁸ Siehe dazu oben.

¹⁸⁹ Sapouna-Sakellarakis 1991.

¹⁹⁰ Sapouna-Sakellarakis 1987a, 249–251.

¹⁹¹ Sampson 1988a, 70.

¹⁹² Sapouna-Sakellarakis 1987b.

¹⁹³ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157.

¹⁹⁴ Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 51, 1996, B'1 Chron 289–300.

¹⁹⁵ Carter 1999, 261–288.

Funde wie einige Marmorgefäße, Figuren und die Knochentuben direkte kykladische Importe. Jedoch weisen die Beliebtheit von kykladischen Gefäßformen wie den Kykladenpfannen, die Verwendung von kykladischen Gerätetypen im Zusammenhang mit dem Grabbau, die Kykladenidole und auch die Figur aus Bein auf enge Verbindungen zu den Kykladen. Ebenso auffällig ist die Ähnlichkeit der Grabsitten.¹⁹⁶ Dagegen dominiert während der Lefkandi I-Phase der anatolische Einfluß.¹⁹⁷ Da die Siedlung, trotz enger Beziehungen zu den Kykladen, nach Anatolien und zur nördlichen Ägäis, dennoch eindeutig festländisch frühhelladischen Charakter besitzt, könnte der hohe Anteil importierter oder imitierter Funde in der Nekropole weniger auf den kykladischen Charakter der Bevölkerung als vielmehr auf die Sitte zurückzuführen sein, die Toten mit wertvollen Prestigeobjekten beizusetzen.¹⁹⁸ Dabei ist eine besonders enge Beziehung zu Chalandriani-Kastri zu beobachten, sodaß regelmäßige Interaktion in verschiedenen sozialen Bereichen zu vermuten ist.¹⁹⁹

Chalkis

Lit.: Sampson A., *ADelt* 31, 1976, B'1 Chron 136–138.

Im Vorort von Brontou traf man bei Notgrabungen auf einem Fabriksgelände besonders in der Umgebung eines tholosartigen Baues auch auf frühhelladische Keramik.

*Kalogerovrysi*²⁰⁰

Lit.: Sampson 1993a.

Tierische Reste: Trantalidou 1993c.

Muscheln: Karali-Yannacopoulos 1993.

In Kalogerovrysi bei Phylla, welches 15 km östlich von Chalkis im Bergland Zentraleuboias liegt, untersuchte A. Sampson von 1984 bis 1990 in zwei Grabungsflächen eine in die Früh- und Mittelbronzezeit zu setzende Siedlung.

Die Grabungsfläche im Nordteil des Hügels und auf dessen Krone erbrachte direkt auf dem gewachsenen Fels und in Felshöhlungen größere Mengen von Keramik der Phase FH I, jedoch keine dazugehörigen Gebäudereste. Zwei darüber-

¹⁹⁶ Sapouna-Sakellarakis 1987a.

¹⁹⁷ Sampson 1993b.

¹⁹⁸ Sampson 1988a, 113–119. So auch Carter 1999, 287f.

¹⁹⁹ Carter 1999, 277–288.

²⁰⁰ Sampson 1988–89, Nr. 143.

liegende Bauten stammen aus FH II. Einer davon enthielt eine mit Knochen und Keramik gefüllte Konstruktion, die ursprünglich eine Kochstelle gewesen sein könnte. Eine breite Mauer begrenzte vermutlich die Siedlung im Norden.²⁰¹

In der Grabungsfläche am Südhang des Hügels war eine starke, durch Mauern gestützte Terrassierung faßbar. In die frühe Phase von FH II datiert ein gut erhaltener Rechteckbau mit dem Schwellstein in situ, zwei Steinbänken entlang den Wänden, einer Nische und einem Aschenherd. Weiter nördlich lag auf einem höheren Niveau ein Apsidalbau mit Lehmziegelaufbau und einer Steinpflasterung in seinem Nordteil. Ein drittes Gebäude befand sich 20 m westlich des Rechteckbaus; es hatte in seinem Inneren eine mit Steinen eingefasste Herdstelle. Die zwei letzteren Bauten gehören in eine spätere Phase des FH II.²⁰²

Das frühhelladische Gräberfeld dürfte nahe der Siedlung gelegen sein, wie ein Kistengrab beweist, das etwa 100 m entfernt von der Hügelkrone gefunden wurde.²⁰³

Die Keramik der Phase FH I zeichnet sich durch unbemalte oder mit einem dicken, braunen oder roten Überzug versehene Oberflächen aus. Es überwiegen offene Gefäße, besonders Schalen mit steiler, leicht eingezogener oder ausschwinger Wandung. Geschlossene Gefäße sind seltener. Auffällig sind Bandhenkel, Tunnelösen und Trompetengriffe. Selten trifft man auf Ritzdekoration, die auf der abgeflachten Lippe von Schalen angebracht ist. Gelegentlich sind unterhalb der Lippe plastische Leisten oder Warzen belegt.²⁰⁴

Gefäße der Phase FH II kommen in zweierlei Machart vor. Seltener ist die Keramik aus rotem Ton mit rotem oder braunem Überzug. Die bevorzugten Gefäßformen sind Schalen mit eingezogenem Rand und geschlossene Gefäße mit Zylinderhals. Ein Ausgußgefäß scheint der Prototyp einer Sauciere zu sein. Die andere, häufigere Ware ist aus weißlichem Ton hergestellt und trägt weder Glättung noch Überzug. Beliebt sind offene Henkelgefäße, kleine Schalen mit eingezogenem Rand, große und mittlere Gefäße mit abgeflachter, verdickter Lippe oder T-Rand und Knickrandschalen. Bei den Bodenformen gewinnen die Ringfüße an Bedeutung. An Dekor kommen unter anderem gelegentlich Ritzdekor auf den abgeflachten Lippen und Plätzchenmuster unter der Lippe vor.²⁰⁵

Kleinfunde geben Auskunft über die Wirtschaft der Siedlung: Bemerkenswert sind eine Reihe spiraloider Siegelabdrücke auf dem Rand eines Großgefäßes der Periode FH II.²⁰⁶ In die Frühbronzezeit datieren auch eine Reihe von runden und

²⁰¹ Sampson 1993a, 24–27.

²⁰² Sampson 1993a, 14–24.

²⁰³ Sampson 1993a, 126.

²⁰⁴ Sampson 1993a, 30–44.

²⁰⁵ Sampson 1993a, 45–74.

²⁰⁶ Sampson 1993a, 119.

ovalen Mahlsteinen und Reibsteine.²⁰⁷ Sowohl für FH I als auch für FH II sind Spinnwirtel belegt.²⁰⁸ Gering ist der Anteil an Obsidian und Silex, sodaß vermutlich mit keiner lokalen Produktionsstätte zu rechnen ist.²⁰⁹ Reich war der Fundort an Tierknochen,²¹⁰ dagegen waren, der Lage des Ortes entsprechend, Muschelfunde selten.²¹¹

Nach diesem Befund vermutet Sampson, daß Kalogerovrysi in FH I nur von geringer Bedeutung war. In FH II dürfte es sich um eine kleine Siedlung gehandelt haben, die auf Landwirtschaft, mit dem Schwergewicht auf Viehzucht, basierte. Möglicherweise spielte die Holzwirtschaft eine gewisse Rolle, und über Manika könnte dieser Rohstoff in holzarme Gegenden der Ägäis verschifft worden sein. Während in FH II mit einer kontinuierlichen Besiedlung zu rechnen ist, gibt es keine Hinweise für eine Nutzung des Platzes während der Lefkandi I-Phase, sodaß zwischen FH II und dem frühen Mittelhelladikum ein Siedlungshiat bestanden haben dürfte.²¹²

Umgebung von Kalogerovrysi

Lit.: Sampson 1993a, 130–134.

Bei einer Untersuchung der bergigen Umgegend von Kalogerovrysi fand man neben mittel- bis endneolithischer Keramik auch drei Fundorte (*Argyrou*, *Panagia/Theologos*, *Lechres*) mit Keramik der Phase FH I. Weitere zeitgleiche Fundstellen liegen an der Küste zwischen Lefkandi und Eretria. Während FH II ist die Küste, mit *Linovrochi* als Zentrum, noch dichter besiedelt. Hingegen bleibt das Landesinnere dünn besiedelt (Fundorte: *Panagia/Theologos*, *Lechres*, *Kalogerovrysi*). Ursache könnte die Tendenz zu einer gewissen Siedlungsnukleation in dieser Phase sein.

Vrachos/Phylla

Lit.: ARepLon 1994–95, 31. Coultron J. J., ARepLon 1996–97, 56–58. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 288f.

Ein Survey im Rahmen eines griechisch-britischen Gemeinschaftsunternehmens (Ausführung E. Sapouna-Sakellarakis/J. J. Coultron) auf der Befestigung von Vrachos/Phylla im Jahre 1994 ergab unerwartet frühhelladische Besiedlungs-

²⁰⁷ Sampson 1993a, 114–118.

²⁰⁸ Sampson 1993a, 118.

²⁰⁹ Sampson 1993a, 119–121.

²¹⁰ Trantalidou 1993c.

²¹¹ Karali-Yannacopoulos 1993.

²¹² Sampson 1993a, 122–124.

spuren. Nach der 1996 folgenden Ausgrabungskampagne besteht nun die Möglichkeit, daß Keramik der Phase FH I mit der Hauptbefestigungsmauer in Verbindung steht. Gleichzeitig fand man in Raum 2 unter späteren Funden Steingeräte und Obsidianabschläge, die von einer frühhelladischen Besiedlung zeugen.

Nichori/Vasiliko

Lit.: Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 47, 1992, B'1 Chron 179.

Vom Hügel Nichori bei Vasiliko wurden der Ephorie frühhelladische Gefäße übergeben. Beim Lokalausgensein fand man jedoch nur wenig Oberflächenkeramik.

*Linovrochi/Malakontas*²¹³

Lit.: Sapouna-Sakellarakis 1986c, 36f.

1985 fand man in Linovrochi, das an der Straße Chalkis-Eretria 16 km von Chalkis entfernt liegt und bereits von früheren Ausgrabungen bekannt war, in 1,4 m Tiefe Hausreste, die in FH I-II datieren. Es handelt sich um Mauerreste und Stücke eines Bodens, Bothroi, sowie eine darunter liegende Mauer, die von einem Apsidalbau stammen könnte.

Eretria

Lit.: Stadt: Tuor A., Eretria. Ausgrabungen 1979–1980. Die prähistorische Grabung in G/10, AntK 24, 1981, 83f. Tuor A., Eretria 1981. Zur bronzzeitlichen Siedlung in G/10, AntK 25, 1982, 158–160. Metzger I., Die Keramik von Eretria, ArchEubMel 26, 1984–85, 221–252: 223f.

Akropolis: Friedemann P., De la «carrière» au sanctuaire. Investigations archéologiques sur l'acropole d'Érétrie, AntK 37, 1994, 95f. Friedemann 1995. Müller S., Fouille de l'acropole d'Érétrie en 1995, AntK 39, 1996, 107–111.

In der Nähe der bereits Ende der sechziger Jahre von P. Themelis aufgedeckten prähistorischen Reste²¹⁴ traf das Schweizer Team²¹⁵ nordöstlich der Agora auf dem Grundstück A. Bouratzas (Oik. 709) direkt unter einem Gebäude des 4. Jh. auf Siedlungsreste von mehr als 1 m Dicke, die nach der Keramik in FH III und

²¹³ Sampson 1988–89, Nr. 130.

²¹⁴ Themelis P., Ερετρια, AEph 1969, 155f., 171–174. Siehe bereits Schachermeyr 1976, 213.

²¹⁵ Griechisch-schweizerische Zusammenarbeit seit 1964.

MH I zu datieren sind, wobei das Schwergewicht im Mittelhelladikum liegen dürfte. Die Keramik besteht aus handgemachten Kochtöpfen, feineren grau- oder gelbtonigen Kantharoi, Näpfen, Schnabeltassen, Schüsseln und Tellern mit S-Profil, horizontalem Rand und flacher Basis sowie Krügen, die nur zu einem geringen Teil scheibengedreht sind. Als Verzierung kommen geometrischer Ritz- und Einstichdekor sowie plastische Knubben vor. Des weiteren fand man eine große Menge von Geräten aus Obsidian und Feuerstein, aus denen eine hohlbasige Pfeilspitze hervorsticht. Hausreste bestehen aus Steinfundamenten, auf die ein Aufbau aus Holz und/oder Lehmziegeln gesetzt war, sowie aus Kieselschichten als Unterlagen für Feuerstellen. Eine Mauer war gebogen. Nach karbonisierten Resten von Getreide und Erbsen zu schließen, war einer der Räume ein Vorratsraum.

Wichtig ist ein Töpferofen vom Typus eines oben offenen Rundschachtofens. Ausgezeichnet erhalten sind Feuerraum und Brennkammer mit durchbrochenem Lehmrost, in der Temperaturen bis zu 850–900° erreicht werden konnten. Die keramischen Beifunde wurden als prähistorisch bezeichnet, konnten aber chronologisch nicht näher zugeordnet werden.²¹⁶ Vermutlich noch weiter nach unten reichende Siedlungsreste konnten wegen des hohen Grundwasserspiegels nicht untersucht werden.

Ab 1993 begann die Schweizer Schule mit Untersuchungen auf der Akropolis. Dabei fand man in Felstaschen Obsidian und prähistorische Keramik, die in das Endneolithikum und in FH I und IIA datieren. Rotpolierte und ritzverzierte Keramik ist in FH I zu setzen. Grauminysche Ware weist in FH III. Darüber befinden sich mittelhelladische Gräber und Baureste.²¹⁷

*Magoula Eretrias*²¹⁸

Lit.: Sapouna-Sakellarakis 1988–89, 101–104. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 42, B'1 Chron 211–213.

Im 5 km östlich von Eretria am Weg nach Amarynthos gelegenen Magoula wurde 1987 in der Folge von ungenehmigten Bauarbeiten eine systematische Ausgrabung durchgeführt. Im Nordteil des Grabungsgeländes fanden sich knapp unter

²¹⁶ Tuor A., Eretria. Ausgrabungen 1979–1980. Die prähistorische Grabung in G/10, *AntK* 24, 1981, 83f. Tuor A., Eretria 1981. Zur bronzezeitlichen Siedlung in G/10, *AntK* 25, 1982, 158–160.

²¹⁷ Friedemann P., De la «carrière» au sanctuaire. Investigations archéologiques sur l'acropole d'Érétrie, *AntK* 37, 1994, 95f. Friedemann 1995. Müller S., Fouille de l'acropole d'Érétrie en 1995, *AntK* 39, 1996, 107–111.

²¹⁸ Sackett L.H. et al., Prehistoric Euboea: Contributions towards a survey, *BSA* 61, 1966, 33–112: 63f., Nr. 59. Sampson 1988–89, Nr. 153.

der Rasenkrume, in Verbindung mit mittelhelladischer und FH II-Keramik, mehrere Kiesböden. Einer dieser Böden bedeckte einen Rundbau. Nördlich davon lagen Reste eines Apsidalbaues, der von FH II-Keramik, unter anderem Fragmenten von Saucieren, Urfirnisware und einem dunkel auf hell bemalten Fragment mit Kettenmuster umgeben war. In dieselbe Phase datiert die Keramik, die den Rundbau umgibt. Unter den keramischen Funden gab es auch weiße Keramik, doppelte Henkel von Saucieren und das Fragment eines tragbaren Herdes. Die Gegend des Apsidenhauses war besonders reich an Muscheln, Steingeräten und Spinnwirteln.

Südlich davon befanden sich zwei durch eine Mauer verbundene Häuser. Das eine Haus war dreiräumig, und wie in Manika war der Boden des einen Raumes mit Platten gepflastert. In und um die Häuser lag reichlich in FH II datierende Keramik. Außerdem fand sich frühhelladische dunkel auf hell bemalte Ware, ein phallusförmiges Idol sowie je ein Fragment eines Siebgefäßes und eines Gefäßes mit Impresso-Dekor.

A. Sampson berichtet, daß 1987 bei von M. Panagopoulou durchgeführten Ausgrabungen in Magoula FH I-Befunde zutage kamen.²¹⁹

Kastri/Lichas

Lit.: Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 49, 1994, B'1 Chron 297.

Aufgrund von Zerstörungen am Fuß der Ostseite des Hügels von Kastri, welcher archäologisches Gelände ist, unternahm man 1994 eine systematische Oberflächenuntersuchung. Die Funde lassen auf eine prähistorische Siedlung schließen. Abgesehen von Mykenischem und Mittelhelladischem ist auch die Frühbronzezeit reich vertreten. Die Keramikfunde umfassen gefleckte Keramik („mottled ware“), Saucieren und Platten vom Typus Lefkandi I, sodaß der Fundort Beziehungen zu Troia, Poliochni und Mittelgriechenland aufweist. Weiter fand man Spinnwirtel und Perlen.

*Amarynthos*²²⁰

Lit.: Parlama 1979. Sapouna-Sakellarakis 1988–89, 91–100. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 196–202. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 161. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 45, 1990, B'1 Chron 160.

Eine wichtige prähistorische Siedlung liegt auf dem Hügel mit den Namen Palaiochora, Palaiokastro oder Gerani, der sich 2 km östlich von Batheia an der

²¹⁹ Sampson 1993a, 128.

²²⁰ Sackett et al. 1966 (Anm. 218), 64f. Nr. 62. Sampson 1988–89, Nr. 159.

Straße nach Aliveri direkt am Meer befindet und mit dem antiken Amarynthos gleichgesetzt wird. Die Oberflächenfunde des Jahres 1977 zeugen von einer Belegung des Hügels vom Neolithikum bis in byzantinische Zeit. Anschließende Grabungen an der Ostseite²²¹ und fünf Schnitte in den Jahren 1988–89²²² an der Südwestseite des Hügels ergaben eine früheste Besiedlung in FH II und FH III, die von mittelhelladischen Resten überdeckt ist.

Auf beiden Grabungsstellen stieß man auf frühhelladische Hausreste. Während wegen des schlechten Zustandes der Mauern in den Flächen an der Südwestseite des Hügels keine Hausgrundrisse rekonstruiert werden konnten, ergaben die Grabungen an der Ostseite Mauerreste von mindestens zwei nebeneinander gebauten Häusern. Eine breite Mauer könnte den Rest einer Befestigungsmauer darstellen. Über der frühbronzezeitlichen Besiedlung befand sich eine Aschenschicht, die an allen Grabungsstellen festgestellt werden konnte und auf eine Brandzerstörung hindeuten könnte.

Nicht in Beziehung zu Bauresten können Keramikfragmente von großen ritzverzierten Pithoi aus den Grabungen des Jahres 1977, die in FH I und II datieren dürften, gebracht werden.²²³ Für die Grabungsstelle am Osthang berichtet die Ausgräberin von in FH II und FH III²²⁴ datierender Keramik: Hauptformen der Fragmente mit poliertem Überzug und Urfirnisüberzug sind Schalen, besonders mit eingezogenem Rand, und Saucieren. Weitere Formen sind Askoi, Humpen und große Amphoren. Mit einigen Fragmenten ist gefleckte Ware („mottled ware“) und dunkel auf hell bemalte Ware belegt.²²⁵ An der Grabungsstelle an der Südwestseite kommen außerdem Pithoi mit Schnurdekor, Becken mit Ausguß und Stabhenkel mit gedrehtem Ritzdekor vor. Ein Fragment stammt von einem ritzverzierten Deckel einer Pyxis.²²⁶ Da an allen Grabungsstellen reichlich die für Lefkandi I charakteristische „scored ware“ belegt ist, ist eine Datierung der frühhelladischen Siedlung in diese Phase naheliegend.

Karavas/Aliveri

Lit.: Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 43, 1988, B'1 Chron 202.

1988 sammelte man im Zuge einer Notgrabung, die mittelhelladische Kistengräber erbrachte, auch frühhelladische Keramik, eine Tonspule und Obsidian.

²²¹ Parlama 1979.

²²² Sapouna-Sakellarakis 1988–89.

²²³ Parlama 1979.

²²⁴ Wohl Keramik der Lefkandi I-Stufe (Anm. der Verfasserin).

²²⁵ Parlama 1979.

²²⁶ Sapouna-Sakellarakis 1988–89.

*Zentraleuboia**Skoteini-Höhle/Tharrounia*²²⁷

Lit.: Kapetanios 1993. Sampson 1993d. Sampson 1976a.

Metallurgie: Andreopoulou-Mangou 1993.

Pflanzliche Reste: Mangafa 1993.

Stempelsiegel: Kapetanios 1993, 311f. CMS VS 1B 341; 343 Nr. 350.

Siegelabdrücke auf Gefäß: Kapetanios 1993. CMS VS 1B 344 Nr. 351.

In der Skoteini-Höhle, welche 3 km vom Dorf Tharrounia/Zentraleuboia entfernt unterhalb des Felsplateaus von Plataki liegt, fand A. Sampson außer der bedeutenden spätneolithischen stratigraphischen Abfolge²²⁸ auch Frühbronzezeitliches. Einerseits traf man auf frühhelladische Keramik vermischt mit Neolithischem. Andererseits fand sich auf einem Boden eine in FH II zu setzende Herdstelle, die einen interessanten Fundkomplex darstellt.²²⁹ In Fundverband mit ihr waren Keramik, verschiedene Geräte (Nadeln, zwei Dolche und ein Meißel) aus Arsenkupfer²³⁰ sowie ein Siegel. Das Siegel ist aus Ton, hat einen quaderförmigen Griff und trägt ein Kreuz als Stempel.²³¹

Bis auf eine einzige in FH I datierende Scherbe weist nichts auf eine Kontinuität in der Nutzung der Höhle vom Endneolithikum in die Frühbronzezeit hin. Der Großteil der Keramik datiert in FH II. Gut belegt sind Urfirnisware und monochrome Keramik, aber auch viel Grobware. Hauptformen sind Schalen mit eingezogenem Rand, Schalen mit Knickrand oder verdicktem Rand, Platten, Pyxiden und Töpfe, die häufig mit Kragenhals versehen sind, Saucieren und Askoi. Ein Bandhenkelfragment trägt eine Reihe von Siegelabdrücken von ähnlicher Form wie das Tonsiegel von der Herdstelle.²³² „Scored Ware“ deutet auf die Nutzung der Höhle während der Lefkandi I-Phase.²³³

In Zusammenhang mit den reichen Funden von Grobkeramik sind die pflanzlichen Reste von großer Bedeutung. Sie deuten auf eine Nutzung der Höhle zur Aufbewahrung von Getreide und Gemüse.²³⁴ Für die Frühbronzezeit sind weitgehend dieselben Getreidesorten (Einkorn, Emmer, Weizen und Gerste), aber auch

²²⁷ Sampson 1988–89, Nr. 170.

²²⁸ Siehe Alam-Stern 1996, 289–297.

²²⁹ Sampson 1993d, 25–27.

²³⁰ Sampson 1993d, 222f. Andreopoulou-Mangou 1993.

²³¹ Kapetanios 1993, 311f. CMS VS 1B 343 Nr. 350.

²³² Kapetanios 1993. CMS VS 1B 344 Nr. 351.

²³³ Kapetanios 1993.

²³⁴ Sampson 1993d, 269.

dieselben Hülsenfrüchte (Pferdebohne, Erbse, Graserbse und Linse) belegt. Neu hinzu treten Dinkel und Kichererbse. Trauben sind die einzige erhaltene Obstsorte.²³⁵

Umgebung von Tharrounia

Lit.: Sampson 1993d, 241–253.

Bei Oberflächenbegehungen, die Sampson hauptsächlich in der Gegend zwischen Tharrounia und Aliveri durchführte, traf er auf drei weitere frühhelladische Fundstellen. Auf dem Hügel von Kalamigia fand er in FH II datierende Keramik.²³⁶ Auf dem Hügel von *Vouno* wurde ebenfalls frühhelladische Keramik angetroffen.²³⁷

Der reichste Fundort war der 3 km von Panagia entfernte, am Rand der Ebene gelegene Fundort *Krousmata*. Zwei Schnitte ergaben Siedlungsreste der Phase FH II. Man traf auf ein Gebäude mit mindestens zwei Räumen, welche mit Steinpflasterung ausgestattet waren. In der Keramik sind die häufigsten Gefäßformen Schalen mit eingezogenem Rand, Becken mit T-Rand oder abgeflachtem Rand und Pithoi, die auch mit plastischen Leisten versehen sein können. Als Keramikgattung ist Urfirnisware belegt. An Geräten fanden sich auf der Oberfläche auch Reib- und Mahlsteine. Aufgrund des Vorkommens von Kernkantenklingen ist zu vermuten, daß Obsidian lokal produziert wurde.²³⁸

Makrikapa

Lit.: Kalligas 1984, 89f.

P. Kalligas stellte die Altfunde der Jahre 1928–1938 und 1971 zusammen, welche der Nekropole von Makrikapa zugewiesen werden. Einerseits handelt es sich um die bekannten Goldgefäße sowie um Silbergefäße im Benaki-Museum und im Metropolitan Museum, die Kalligas in FH II datiert. Zu den Funden gehören außerdem offensichtlich von den Kykladen stammende Gefäße der Pelos- und Kampos-Gruppe sowie schematisierte Marmorfiguren, die ebenfalls in FH/FK I datieren.

²³⁵ Mangafa 1993.

²³⁶ Sampson 1993d, 241–243.

²³⁷ Sampson 1993d, 243.

²³⁸ Sampson 1993d, 245–250.

Agios Georgios/Avlonari

Lit.: Sampson 1985a, 366. Sampson A., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 141.

Bei Arbeiten am Bewässerungssystem traf man im Dorf Agios Georgios bei Avlonari auf eine rechteckige, mit Steinplatten abgedeckte Konstruktion, die eine große Menge menschlicher Knochen enthielt. Da die Skelette völlig ungeordnet und unvollständig sind, muß es sich hierbei um eine Osteothek handeln. Aufgrund der Zahl der Schädel ist mit 20–30 beigesetzten Individuen zu rechnen. Nach den Befunden einer marmornen und einer tönernen Schale datieren die Bestattungen in FH II.

Settas – Partheni

Lit.: Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 49, 1994, B'1 Chron 299.

An der Straße von Settas nach Partheni identifizierte man eine Mauer, die nach den Keramikfunden in die Frühbronzezeit datieren dürfte.

Aliveri-Kyme-Region

Lit.: Sampson 1981, 47f. Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 306.

In einer getrennten Monographie behandelte A. Sampson die Region um Kyme. Bedeutend sind die bereits durch die Arbeit der British School bekannten FH II-Siedlungen von *Mourteri*,²³⁹ *Palaiokastro/Oxylithos*,²⁴⁰ *Palaiokastro/Avlonari*²⁴¹ und *Antires/Avlonari*.²⁴² Von letzterem Fundort stellt Sampson neue Oberflächenfunde vor.²⁴³ Von *Viglatouri/Oxylithos* wird gemeldet, daß die geometrische Siedlung aufgrund der Funde bis in die Frühbronzezeit zurückgeht.²⁴⁴

*Mourteri*²⁴⁵

Lit.: Sampson 1978. Sampson 1981, 56–58. Sampson A., ADelt 31, 1976, B'1 Chron 155.

²³⁹ Sackett L. H. et al., Prehistoric Euboea: Contributions towards a survey, BSA 61, 1966, 33–112: 74, Nr. 79.

²⁴⁰ Sackett et al. 1966 (Anm. 239), 73, Nr. 75.

²⁴¹ Sackett et al. 1966 (Anm. 239), 71, Nr. 72.

²⁴² Sackett et al. 1966 (Anm. 239), 72, Nr. 73.

²⁴³ Sampson 1981, Abb. 108.

²⁴⁴ Sapouna-Sakellarakis E., ADelt 51, 1996, B'1 Chron 306.

²⁴⁵ Sampson 1988–89, Nr. 206.

Im Sommer 1976 fanden an der Nordseite des stark erodierten Hügels von Mourteri, der 6 km von Orio entfernt an der Südseite des Golfes von Kyme nahe der Mündung des Chondros-Flusses liegt, Ausgrabungen statt. In dem einen der beiden Schnitte traf man auf ein stark zerstörtes Apsidenhaus, welches auf einer Brandschicht saß und über zwei aufeinander folgende Lehmböden mit Kieselbelag verfügte, sowie auf die Reste eines zweiten Gebäudes. Im zweiten Schnitt fand man direkt auf dem gewachsenen Boden einen Rechteckbau von vermutlich megaronartigem Grundriß. In der Ecke eines großen Raumes befanden sich eine gemauerte Bank und ein Vorratsgefäß.

Nach der Keramik datieren alle Bauten in ein und dieselbe Periode, nämlich in FH II. Der Großteil der Keramik ist rot- bis brauntonige Grobware ohne Überzug. Daneben kommt aber auch feinere Ware mit dünnem Überzug vor. Sehr selten sind Fragmente mit schwarzem oder rotem, polierten Überzug sowie Urfirniskeramik. Diese seltenen Funde von Schalen und Saucieren deuten auf den Import dieser Ware von einem anderen Ort.²⁴⁶ Die Hauptformen der gängigen Waren sind Schalen mit eingezogenem Rand und geschlossene Gefäße mit niedrigem oder kurzem Hals. Gewisse Formen wie dreieckige Randprofile und undurchbohrte Griffe sind mit Poliochni rosso vergleichbar. An Henkeln sind sowohl Band- als auch Stabhenkel vertreten. Ritzverzierung und plastischer Dekor sind äußerst selten, kommen jedoch häufig auf pithoiden Gefäßen vor. Ein pithoides Gefäß trägt matte, rote Verzierung auf Tongrund.

Obsidian ist gut vertreten und weist auf Verbindungen zur Ägäis hin. Funde von Meeresmuscheln deuten auf ihren häufigen Verzehr hin.

Nordeuboia

*Taxiarchis: Burg von Oreoi*²⁴⁷

Lit.: Sampson A., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 487–490. Sampson 1980.

Im Zuge von Ausgrabungen auf der Burg von Oreoi ergab ein kleiner Suchschnitt auf der Südseite des Hügels früh- und mittelhelladische Siedlungsschichten. Auch nördöstlich der Burg sammelte man prähistorische Keramik, Obsidian und Steingeräte.

²⁴⁶ Hingegen ist Urfirniskeramik in Antires/Avlonari stark vertreten (Sampson 1981, Abb. 108).

²⁴⁷ Sackett et al. 1966 (Anm. 239), 39f., Nr. 6. Sampson 1988–89, 75f. Nr. 24.

*Südeuboia**Oberflächenbegehungen in der Bucht von Karystos*

Lit.: Keller 1985, 165–175.

Keller – Cullen 1992. Keller D. R., Wallace M. B., Premodern land routes in Southern Euboia, *EchCl* 34, n. s. 9, 1990, 195–199. *ARepLon* 1990–91, 39.

Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 47, 1992, B'1 Chron 177–179.

In der Bucht von Karystos identifizierte D. Keller bei einem Survey, den er von 1979 bis 1981 leitete, insgesamt fünf frühhelladische Siedlungsstellen. Zwei der Fundorte waren bereits von D. Theocharis²⁴⁸ bzw. dem britischen Survey unter der Leitung von L. Sackett²⁴⁹ gemeldet worden.

Drei der Siedlungsstellen liegen direkt an der Küste, waren also rein maritim orientiert. Die größte Siedlung mit 3000 m² Grundfläche liegt auf der Halbinsel von *Ag. Pelagia* (Site 26) etwa 1 km südlich des endneolithischen Fundortes von Plakari und dürfte seine Nachfolgesiedlung sein.²⁵⁰ Entlang der Südostküste waren vier, aus lokalem Schiefer errichtete Gebäude noch an der Oberfläche erkennbar, und ebenso erstreckten sich Mauerzüge auf der kleinen, 30 m vorgelagerten Insel. Diese in der seichten Bucht gelegene Insel dürfte ursprünglich mit dem Festland verbunden gewesen sein, wobei der sandige Boden wahrscheinlich der Erosion zum Opfer gefallen ist. Im Norden hinter dem Strand traf man auf ein Kistengrab. Die Oberflächenfunde bestanden aus Meeresmuscheln, Obsidianklingen und -abschlägen sowie Keramik der Phasen FH I und II. In FH I datieren ein Flachrand mit Ritzverzierung sowie ein Fragment mit innen verdicktem Rand und rotem Überzug. Die charakteristische Keramik des FH II sind Saucieren und Schalen.

Eine weitere, etwas kleinere Küstensiedlung lag am Südende der Paximadi-Halbinsel bei *Ag. Paraskevi* (Site 2) am Sandstrand auf einem Felsvorsprung. Die Funde bestehen aus Obsidian und Keramik, darunter ein in FH I datierender ritzverzierter Flachrand. Die dritte Küstensiedlung von *Ag. Irini* (Site 116) am anderen Ende der Bucht liegt 60 m vom Strand entfernt auf landwirtschaftlich nutzbarem Boden und ist mit Frischwasser versorgt.

Weitere nicht datierbare Fundorte mit reichen Obsidianfunden befanden sich an der Westküste der Bucht von Karystos und dürften allesamt am ehesten in die Frühbronzezeit datieren, da diese Küste ja auch sonst wegen ihrer nautischen Vorzüge von frühbronzezeitlichen Siedlungen bevorzugt wird. Diese Fundortver-

²⁴⁸ Theocharis D., *Εκ της προϊστορίας της Εύβοιας και της Σκύρου*, *Αρχαίον Ευβοϊκών Μελετών* 6, 1959, 284.

²⁴⁹ Sackett et al. 1966 (Anm. 239), 80f.

²⁵⁰ Siehe bereits Alram-Stern 1996, 300.

teilung könnte wiederum die Bevorzugung maritimer Siedlungsplätze am Beginn der Bronzezeit zeigen.

Die eine der beiden landeinwärts gelegenen Siedlungen von *Agios Georgios* (Site 54) liegt 2 km nordwestlich von Karystos nahe einem Bach auf einer Felsknolle in der Mitte der Ebene von Karystos und sticht durch ihre Größe (10000 m²) hervor. Auffällig sind große Vertiefungen im Fels, die möglicherweise als Bothroi, wie sie am griechischen Festland in FH III vorkommen, zu interpretieren sind. Abgesehen von Obsidian fand man Keramik, darunter den Flachrand eines Großgefäßes mit Kreisstempelverzierung. Die Siedlung ist danach in FH II-III zusetzen.

Beim zweiten landeinwärts gelegenen Fundort nordöstlich des modernen Karystos am unteren Westhang des *Ag. Nikolaos* (Site 82) handelt es sich um eine kleine Streuung von Obsidian und Keramik. Da dieser Fundort später von einer nahegelegenen mittelhelladischen Siedlung ersetzt wird, ist es wahrscheinlich, daß er in die späte Frühbronzezeit gehört.

Von 1986 bis in die frühen neunziger Jahre folgten Oberflächenbegehungen, geleitet von D. Keller in Zusammenarbeit mit M. B. Wallace vom Canadian Institute of Archaeology. 1986–1988 fand man westlich von Karystos auf dem Westteil der Paximadi-Halbinsel auf einem Gebiet von 22 km² 19 Konzentrationen prähistorischen Materials, welche vom Endneolithikum bis in frühhelladische Zeit reichen. Vier Siedlungsstellen mit sichtbaren Bauresten liegen am Nordrand des Surveygebietes. Während die früheren, endneolithischen Siedlungen auf Höhenrücken liegen, befinden sich die späteren an der Küste. 1989–1990 wurde das Gebiet nordöstlich von Karystos, von Platanisto bis Potami entlang der Küste untersucht, und auch hier traf man auf prähistorische Fundorte.²⁵¹

Am oben genannten, bereits von L. Sackett und D. Keller identifizierten frühhelladischen Fundort, der in der Nähe der Kirche des *Ag. Georgios Kabou* liegt, fand 1992 eine Notgrabung statt. Dabei traf man auf frühhelladische Hausreste, die nach der Keramik zumindest zum Teil in FH II datieren dürften. In einem Schnitt fand man vier Mauern, die zwei Bauphasen zugeordnet werden können; eine davon ist gebogen. Die Keramik umfaßt Grobkeramik, pithoide Gefäße mit plastischer und eingedrückter Verzierung, Urfirniskeramik, Schalen, Tassen, Schnurhenkel sowie wenige Fragmente von Saucieren. Obsidian ist durch größere Mengen von Klingen und Geräten vertreten, während Kerne selten sind. Außerdem fand man eine Tonspule sowie auf der Erdoberfläche liegende Mahl- und Reibsteine.²⁵²

²⁵¹ Keller D. R., Wallace M. B., Premodern land routes in Southern Euboea, *EchCl* 34, n. s. 9, 1990, 195–199. *ARepLon* 1990–91, 39.

²⁵² Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 47, 1992, B'1 Chron 177–179.

3. Skyros

Lit.: Parlama 1984, 79–120. Parlama 1992. Sapouna-Sakellarakis 1986b.

Von 1979 bis 1982 führte L. Parlama einen Survey durch, der in Verbindung mit dem Studium der Funde im Museum von Skyros für die Frühbronzezeit folgendes Ergebnis erbrachte. Von den 24 Fundorten datieren vier in FH I, sieben in FH II und zwei in FH III, wobei nur ein Teil der Fundorte als Siedlung anzusprechen ist. Vier von ihnen (*Akropolis von Skyros*, *Polichri*, *Palamari* und *Atsitsa*) bedecken eine größere Fläche. In der Frühbronzezeit sind vier Regionen der Insel besiedelt. Im Nordteil der Insel liegen die Siedlungen *Polichri* und *Palamari*, welches als einziger Fundort eine kontinuierliche Besiedlung durch alle frühhelladische Phasen aufweist und als Hauptsiedlung der Insel anzusprechen ist.²⁵³ An der Ostküste befinden sich zwei Siedlungen (*Molos* und *Gyrismata*), und eine davon weist mit Sicherheit eine Siedlungskontinuität seit dem Neolithikum auf. Drei Fundstellen dürften nach dem Fundmaterial Gräber sein. Im Westteil der Insel liegt als einzige bedeutende Siedlung *Atsitsa*. Die Südküste nimmt eine Sonderstellung ein: Die hier angetroffenen Fundorte ergaben ausschließlich Obsidian und dürften, wie auch aus der bergigen Landesnatur zu vermuten ist, in Zusammenhang mit Jagd stehen. Interessant ist, daß in jedem Teil der Insel jeweils eine Siedlung im Bergland (Akropolis von Skyros, Polichri, Koumari) einer anderen in Meeresnähe entspricht (Molos-Pouria, Palamari, Atsitsa). Dieses Siedlungsmuster muß wirtschaftliche Hintergründe besitzen. Insgesamt spielt Skyros durch seine geographische Lage eine bedeutende Rolle als Vermittler zwischen der Nordostägäis, den Kykladen und dem Festland. Während FH I scheint die Insel stärker nach Süden ausgerichtet zu sein. Als Höhepunkt der Besiedlung ist FH II anzusprechen. Das häufige Vorkommen von Obsidian spricht für die Bedeutung der Insel Skyros im Zwischenhandel mit Obsidian.²⁵⁴

Die Funde im Museum von Skyros stammen hauptsächlich von den Gräbern von *Papagoudi*, das sich im Ostteil der Insel nordwestlich der Akropolis von Skyros befindet und am Beginn dieses Jahrhunderts ausgegraben wurde. Die Funde weisen besonders enge Verbindungen zu den Kykladen, aber auch zur Nordostägäis auf. Es handelt sich um Gefäßkeramik (Schalen, Kannen, Amphoren, Schnurösendgefäße, Pyxiden) aller frühbronzezeitlichen Perioden, aber auch um zwei frühkykladische Knochentuben aus Bein.²⁵⁵

²⁵³ Siehe dazu unten.

²⁵⁴ Parlama 1984, 79–120. Parlama 1992.

²⁵⁵ Parlama 1984, 98–114. Sapouna-Sakellarakis 1986b. Zusammenfassend: Parlama 1999, 44f.

Palamari (Taf. 49–51)

Lit.: Touloupa E., *ADelt* 33, 1978, B'1 *Chron* 121. Sampson A., *ADelt* 38, 1983, B'1 *Chron* 141; 150. Parlama 1984, 88–94. Theochari – Parlama 1986. Parlama 1987. Parlama 1990. Parlama 1999. Theochari M. D., Parlama L., Chatzipouliou E., *ADelt* 45, 1990, B'1 *Chron* 162–164. Theochari – Parlama – Chatzipouliou 1993. *AREpLon* 1991–92, 35. *BCH* 116, 1992, 924. *BCH* 119, 1995, 991. *ErgoYP* 2, 1998, 76. Chatzipouliou 1997. Theochari – Parlama 1997. Sapouna-Sakellarakis 1998.

1981 begann L. Parlama mit Grabungen auf Palamari auf Skyros, wobei sich die Erforschung von 1985–1994 auf die Siedlungsbauten konzentrierte und ab 1995 die Befestigung untersucht wurde. Bei Palamari handelt es sich um die frühhellenistische Hauptsiedlung der Insel Skyros, die durch ihre Lage zwischen den Nördlichen Sporaden, den Kykladen, Euboia und Lesbos einen Angelpunkt für interregionale Zwischenbeziehungen bildet. Bevorzugt ist Skyros auch durch die Meeresströmungen, welche die Insel mit der Nordostägäis verbinden.²⁵⁶ Palamari, ein niedriger Vorsprung von 19 m Höhe über dem Meeresspiegel, bildet die Nordseite der einzigen Bucht der Nordostküste der Insel und hat so einen natürlichen Hafen. In seiner Nähe liegt die Mündung des Baches Limna, der aus dem zentralen Bergmassiv des Olympos entspringt und die an Palamari grenzende Ebene von Trachy bewässert. Auf diese Weise war die Subsistenz der Siedlung gesichert, wie auch die Funde von Knochen von Kleinwiederkäuern (Ziegen) und von Muscheln zeugen.²⁵⁷

Während die Ostseite stark erodiert ist, befindet sich an der Nordseite ein Steilabfall, an dessen Fuß eine Quelle entspringt. Nach Süden hin fällt die Kuppe sanft ab. Nach den Oberflächenfunden des Jahres 1979²⁵⁸ wurde die Größe der Siedlung auf dem Plateau auf mehr als ein Hektar geschätzt. Untersuchungen der Befestigungsmauer ergaben jedoch, daß diese eine Fläche von etwa 2 Hektar einschloß, Palamari also in Konsolas Siedlungskategorie 3²⁵⁹ gehört. Dementsprechend ist Palamari mit Poliochni giallo vergleichbar.²⁶⁰

Die Grabungen erfolgten in zwei Abschnitten, A im Zentrum der Siedlung und B an deren Nordrand. Durch diese beiden Grabungsabschnitte ist für die Siedlung eine Abfolge von vier Phasen gesichert, wobei Palamari I FH II, Palamari II der Lefkandi I-Phase, Palamari III dem fortgeschrittenen FH III und Palamari IV der Phase MH I entsprechen.²⁶¹ Abschnitt A umfaßt Häuser entlang eines breiten und eines schmalen Weges. Bemerkenswert sind die megaroiden Steinhäuser mit

²⁵⁶ Papageorgiou 1997.

²⁵⁷ Theochari – Parlama 1986.

²⁵⁸ Parlama 1984, 88–94. Touloupa E., *ADelt* 33, 1978, B'1 *Chron* 121.

²⁵⁹ Konsola 1984a, 94–95; 101.

²⁶⁰ Theochari – Parlama 1997, 348.

²⁶¹ Zusammenfassend: Parlama 1999, 49–51.

axial angelegten Türen. Hier finden sich auch Apsidalmauern, die in die früheste Siedlungsphase von Palamari (Phase I) gehören.²⁶²

Abschnitt B ergab eine kontinuierliche Siedlungsabfolge von FH II bis in das frühe Mittelhelladikum (MH I). Gebäudereste sind für die Phasen Lefkandi I bis MH I erhalten. Es handelt sich dabei um zwei mehrräumige Langhausbauten (Häuser Γ und Δ), die durch eine schmale Gasse getrennt sind und so Insula-Organisation aufweisen. Im Nordwesten befinden sich die Häuser A und B, wobei Haus B den Weg nach Norden zu abschließt.²⁶³ Die Gebäude haben sorgfältig gebaute, 0,5–0,7 m breite, aus Stein gebaute Mauern und waren mit gepflasterten oder lehmgestampften Böden versehen. Da keine Lehmziegelreste erhalten sind, waren die Aufbauten möglicherweise ganz aus Stein konstruiert. Schieferplatten könnten von den Dächern stammen.²⁶⁴ Weitere Hinweise zur Dachkonstruktion ergaben Reste von Lehm und schwarzer Erde. Raum 1 des Hauses Γ ergab zusätzliche interessante Innenbauten. Zu ihnen gehören eine tischförmige Steinsetzung in der Nordwestecke des Raumes, eine Werkbank, eine Herdstelle sowie Vorratsgefäße.²⁶⁵

Im Zuge der Ausgrabungen an der südlichen Befestigungsmauer stellte man gleich innerhalb der Befestigung Mauern eines großen Gebäudes fest, von dem aus ein aus Platten gebauter Kanal die Abwässer aus dem Siedlungsbereich in das Meer leitete.²⁶⁶ In der Nordostecke traf man auf einen Bau mit parallelen Mauern, der möglicherweise Teil eines Korridorhauses sein könnte. Eine Treppe zwischen zwei kleinen Räumen im Westen könnte in ein zweites Stockwerk oder in den Bereich außerhalb der Stadt führen. In Raum 3a fand sich reichlich Keramik der Phase Palamari II sowie eine steinerne Gußform. Südlich davon fand sich ein Herd sowie ein weiterer aus Platten gebauter Abwasserkanal, der das Wasser zum Meer hin ableitete. Südlich der Stadt führte eine steingebaute Treppe zum Meer hinab.²⁶⁷

Bereits auf der Oberfläche sichtbar war an der NO-Seite der Siedlung eine aus Steinen errichtete Befestigungsmauer. Auffällig war bereits eine Konstruktion aus Granitsteinen auf dem Rücken des Felsvorsprungs im Nordwesten, der als Befestigung interpretiert wurde und nach den keramischen Befunden in die Frühbronzezeit sowie die beginnende Mittelbronzezeit zu setzen ist.²⁶⁸ Bei Grabungen der Ephorie im Jahre 1983 an der Südseite wurde die Befestigungsmauer erstmalig kurz untersucht. Die Mauer hatte an dieser Stelle eine Breite von 1 m und erstreckte sich von West nach Ost. Im Westen dürfte sich ein Tor befunden haben. Nörd-

²⁶² Theochari – Parlama 1986.

²⁶³ Theochari M. D., Parlama L., Chatzipouliou E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 162f.

²⁶⁴ Theochari – Parlama 1986, 53.

²⁶⁵ Parlama 1990, 131f.

²⁶⁶ Theochari – Parlama 1997, 349; Abb.2.

²⁶⁷ Theochari – Parlama 1997, 353.

²⁶⁸ Parlama 1984, 89.

lich der Mauer fand sich ein Boden aus FH III, auf dem Steingeräte, eine Obsidianklinge, Geräte aus Bein, eine Marmorspule und Pithosfragmente lagen. Über dem Boden traf man auf eine ganz erhaltene Schale. In der Nähe der Mauer traf man auch auf einen Pithos mit plastischer Verzierung.²⁶⁹ 1995 begann L. Parlama mit einer systematischen Untersuchung der Befestigung.²⁷⁰ Sie ergab eine Anlage, die vor allem mit Kastri auf Syros zu vergleichen ist. Sie geht auf FH II (Palamari I) zurück, ist in ihrer Hauptphase aber in die Lefkandi I-Stufe zu setzen. Sichtbar ist die Mauer im Nordwesten und im Südosten der Siedlung. Sie besitzt, ähnlich wie in Kastri/Syros und Lerna, eine Ringmauer mit bisher acht hufeisenförmigen Bastionen²⁷¹ in Abständen zwischen 5,6 und 13 m. Dieser ist zusätzlich eine Vormauer, und zumindest im Nordwesten noch zusätzlich ein Graben vorge-setzt. Die Mauer setzte sich im Süden bis zum Hafen fort, umschloß so Siedlung und Hafen, war aber zum Meer hin offen.²⁷² Die Befestigungsmauer ist erstaunlich hoch erhalten, und die Bastionen erheben sich bis zu 5 m Höhe. Näher untersucht wurden Bastion SN2 im Süden, Bastion B und Bastion Γ im Westen. Bastion B hat, ähnlich wie in Kastri, an ihrer Innenseite ein Gebäude angefügt. Die zu der im Westen gelegenen Bastion Γ gehörige Mauer war doppelt. In ihrem Inneren befand sich im Süd- und vermutlich auch im Nordabschnitt ein apsidenförmiger Raum. Die Bastionen selbst haben eine Breite von 5 bis 7,4 m, und zwei Bauphasen sind zu beobachten. SN2 war dagegen die größte Bastion und maß 9×9 m. Zwei Vormauern sind belegt, wobei die äußere und ältere Vormauer zur Hauptmauer einen Abstand von 8,45 m hat, die jüngere jedoch näher an der Hauptmauer liegt. Zwischen den Mauern fand man größere Mengen von Schottersteinen, wie man sie am Meer antrifft. Vor die Vormauer war ein 4,85 m breiter Graben von 2 m Tiefe gesetzt. Im Westen und Norden bilden dicke, zum Teil doppelte Hausmauern eine Begrenzung nach außen, und hier sind auch zwei Durchgänge, die in die Bucht von Vodomantras führen, wo sich eine Süßwasserquelle befindet. Die Keramik der beiden Stellen datiert in Palamari I und II bzw. II und III.²⁷³

Für FH I sind nur Oberflächenbefunde belegt. Die früheste Siedlungsphase Palamari I besitzt bis auf Apsidalmauern in Schnitt A keine Baureste, ist aber durch Saucieren und Schalen in Urfirnistech-nik, einhenkelige Tassen sowie Kera-

²⁶⁹ Sampson A., *ADelt* 38, 1983, B'1 Chron 141; 150.

²⁷⁰ ErgoYP 2, 1998, 76. Theochari – Parlama 1997.

²⁷¹ Vergleichbare hufeisenförmige Bastionen in Liman Tepe, Skala Sotiros, Kastri/Syros und Panormos/Naxos.

²⁷² Eine derartige Befestigung ist für Bakla Tepe belegt (Kouka 2002, 5).

²⁷³ Theochari – Parlama 1997. Parlama 1999. Parlama im Druck. Vortrag am Symposium „Η προϊστορική έρευνα στην Ελλάδα και οι προοπτικές της. Θεωρητικοί και μεθοδολογικοί προβληματισμοί. Αρχαιολογικό συνέδριο στη μνήμη του Δ. Ρ. Θεοχάρη“, Θεσσαλονίκη / Καστοριά 26, 27 και 28 Νοεμβρίου 1998.

mik mit Ritzverzierung eindeutig der Periode FH II zuzuordnen. Eine Grube in Raum 4 des Hauses Γ ist in diese Siedlungsphase zu datieren.²⁷⁴

Palamari II entspricht der Phase Lefkandi I und wird durch diese Phase kennzeichnende Gefäßformen (einenkeliger Trichterhalsbecher, Depas Amphikypellon, Platten) charakterisiert. Typisch ist die schwarzpolierte Gattung, aber auch die lokale rote Ware. Für Palamari II sind in Schnitt B auch Siedlungsbauten, nämlich Haus B, die frühe Phase von Haus Γ in Raum 1 und 3 sowie Haus Δ faßbar. Raum 3 (Haus Γ) zeichnet sich durch Funde großer Pithoi, Steingefäße, Geräte sowie Ganzgefäße aus. Zu ihnen zählt eine zweihenkelige Fußschüssel, welche in die Kategorie der lokalen, kirschroten Gattung gehört. Mit ihrer fettigen Oberfläche entspricht sie der Talc Ware von Agia Irini/Keos Periode C. Aus demselben Raum stammt der Fund einer hell polierten Glockentasse. Eine Flasche aus demselben Raum ist scheibengedreht und weist nach Troia, wo derartige Produkte syrischer Herkunft belegt sind. Dieselbe Lefkandi I-Phase ist auch in Haus B und Haus Δ faßbar. Vom Boden des Hauses Δ stammen eine Amphore, wie sie in Poliochni giallo vorherrscht, sowie ein anthropomorphes Gefäß troianischen Typus.²⁷⁵ Raum 1 des Hauses Δ war während der Lefkandi I-Phase sowohl von der Nord- als auch von der Südseite zu betreten. In der Südostecke befand sich ein gerundetes Podest. In der Mitte der Westwand befand sich ein großer Pithos. Zu den Keramikfunden gehören ein Depas Amphikypellon mit einer horizontalen Ritzlinie in der Höhe der Henkel sowie eine zweihenkelige Schale.²⁷⁶

Palamari III entspricht dem fortgeschrittenen FH III und ist mit Troia IV zu synchronisieren. Neben handgemachter Keramik kommt nun erstmalig auch scheibengedrehte Keramik vor. Charakteristisch sind doppelte Stabhenkel mit eingedrehten Fortsätzen in schwarzpolierter Ware. In diese Phase gehören Raum 1, die ältere Phase von Raum 2, die jüngere Phase von Raum 3 und die ältere Phase von Raum 4 des Hauses Γ . In Raum 1 fand man eine bemalte Schnabelkanne, die mit einem Gefäß aus Phylakopi I:ii vergleichbar ist. Aus Raum 2, der 1991 ausgegraben wurde, stammt eine weitere Schnabelkanne.²⁷⁷ Interessant sind die Funde des kleinen Raumes 4, die aus zahlreichen Geräten aus Stein und Bein sowie Schlacke bestehen. Zu ihnen gehören drei durchbohrte Steinhämmer und ein Gerät aus dem Horn eines Rindes, das zur Verstärkung eines Holzgriffes gedient haben muß.²⁷⁸

²⁷⁴ Theochari M. D., Parlama L., Chatzipouliou E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 164.

²⁷⁵ Theochari – Parlama – Chatzipouliou 1993.

²⁷⁶ Theochari M. D., Parlama L., Chatzipouliou E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 164.

²⁷⁷ Parlama 1999, 50. Meldungen von diesen Grabungen in der Presse: *AREpLon* 1991–92, 35. *BCH* 116, 1992, 924.

²⁷⁸ Theochari M. D., Parlama L., Chatzipouliou E., *ADelt* 45, 1990, B'1 Chron 163.

Palamari IV wird durch minysche Keramik charakterisiert und entspricht bereits MH I.²⁷⁹ Diese Phase folgt auf eine Zerstörung vermutlich durch ein Erdbeben und ist in Raum 2 des Hauses Γ faßbar. Zu dieser Zeit wird in diesen Raum ein apsidaler Mauerabschluß gesetzt. Auf dem Boden dieses Raumes fand sich eine Schnabelkanne mit dunkler Oberfläche, die in FK IIIB (nach Barbers Terminologie) datiert. In dieselbe Phase gehören Haus A und die Schicht über Haus Δ.²⁸⁰

So zeigt die Insel spätestens ab dem Ende von FH II mit dem Beginn der Phase Lefkandi I transägäische Kontakte, die sie vor allem mit der Nordostägäis (Troia und Poliochni) verbinden. Geringer, jedoch durchaus vorhanden sind Kontakte mit den Kykladen und Attika. Daß die Siedlung die Funktion eines Handelsstützpunktes hatte, zeigt sich aus Funden von Obsidian, Kupfer (Gegenstände und Schlacke) und Blei sowie von zwei tönernen, pyramidenförmigen Siegeln und einem zylinderförmigen Siegel mit Ritzverzierung, welches dem elfenbeinernen Zylindersiegel von Poliochni nahesteht.²⁸¹ Töpferzeichen finden sich auf Fragmenten von FH III-Keramik.²⁸² Blei wird zum Flickern von Gefäßen verwendet. Zu den Funden von Kupfergegenständen zählen neun Nadeln mit eingerolltem und eckigem Kopf, vier Ösennadeln, fünf Stichel, zwei Meißel, ein Dolch und eine schlitzbältrige Speerspitze.²⁸³ An der Nordwestseite der Siedlung, welche die windstärkste Stelle ist, traf man 1987 etwas unterhalb von Schnitt A auf eine in den Fels gearbeitete Grube mit Resten von Kupfer und Schlacke.²⁸⁴ 1995 fand man zusätzlich in einem Schnitt im Westen zwei offene Gußformen aus Stein für eine Pfeilspitze sowie für einen Meißel, welche in FH III datieren. Dieser Befund läßt vermuten, daß hier Kupferverarbeitung stattgefunden hat.²⁸⁵ Demnach war Palamari in den Kreis der kupferverarbeitenden Siedlungen des FB III der Nordostägäis und der Kykladen eingebunden.

²⁷⁹ Parlama 1987.

²⁸⁰ Theochari – Parlama – Chatzipouliou 1993.

²⁸¹ Chatzipouliou 1997, 358f.

²⁸² Chatzipouliou 1997, 359.

²⁸³ Chatzipouliou 1997, 359f.

²⁸⁴ Theochari – Parlama – Chatzipouliou 1993, 192.

²⁸⁵ Chatzipouliou 1997, 359.

4. Phokis

Phokis-Doris Expedition

Lit.: Ålin 1991. Wilkie – Ålin 1979. Kase E. W., Wilkie N. C., The Phokis-Doris Expedition, ADelt 32, 1977, B'1 Chron 110–113. Wilkie N. C., ADelt 33, 1978, B'1 Chron 154–163.

1977 und 1978 führte die Loyola University of Chicago unter der Leitung von E. W. Kase die Phokis-Doris Expedition durch, die zum Ziel hatte, die Verbindungsrouten zwischen dem malischen und dem korinthischen Golf zu erforschen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere frühbronzezeitliche Fundorte in der Gegend von Lamia (zu diesen siehe unten im Kapitel zur Phthiotis) und Amphissa neu entdeckt und teilweise auch durch Grabungen untersucht:

Die prähistorische Siedlung von *Lilaia* liegt im oberen Kephissos-Tal auf einer steilen Felsknolle östlich des modernen Ortes. Suchschnitte ergaben zuunterst gröbere aber auch feinere polierte Ware mit rotem Überzug, die nach Form und Dekor mit Eutresis und Perachora-Vouliagmeni zu vergleichen ist. Darüber fanden sich in einer Zerstörungsschicht Reste von Urfirnisware und Fragmente von Saucieren, die ein Weiterbestehen der Siedlung in FH II dokumentieren. Dagegen ist die Evidenz von FH III weitaus geringer, läßt sich jedoch anhand von Agia Marina-Ware nachweisen.

Die drei Orte im Südabschnitt des Vinianni-Tals dürften über die Ebene von Itea, in der auch Khirra liegt, in engerem Kontakt mit dem korinthischen Golf gestanden sein. Es handelt sich um *Korakofolia*, *Palaiochori* und *Parkos*, die alleamt in FH II datieren.

Amphissa

Lit.: Rethemiotakis G., ADelt 35, 1980, B'1 Chron 265–267.

Bei Notgrabungen in Amphissa in der Odos Phourouriou traf man erstmalig in einer Sondage, die bis zum gewachsenen Fels reichte, auf eine frühhelladische Schicht. Abgesehen von Keramik fand man einen Tonanker sowie zwei Obsidianklingen.

Kirrha

Lit.: van Effenterre H. – van Effenterre M. 1975. Maran 1998, 68–71. Maran 1992, 313–318. Skorda D., Κίρρα. Η ανασκαφική έρευνα στον προϊστορικό οικισμό κατά το 2000, Vortrag am 1o Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας, Βόλος, Μάρτιος 2003.

H. van Effenterre setzte sich 1975 mit der chronologischen Terminologie Caskeys auseinander. Denn aus dem Keramikmaterial ist klar ersichtlich, daß das „HA III“ Kirrhas sowohl im Formrepertoire als auch in der Oberflächenbehandlung dem späten FH II bzw. der Übergangszeit zu FH III von Lerna entspricht. Die Phase „HM Ia“ von Khirra weist Keramikmaterial auf, das vermutlich mit Lerna IV und somit mit FH III gleichzusetzen ist.²⁸⁶

Über die mittelhelladischen Funde wird im nächsten Band der Ägäischen Frühzeit berichtet. Frühhelladische Schichten dürften aufgrund des Grundwasserspiegels nicht erreichbar zu sein.²⁸⁷ Erneute Grabungen fanden im Jahr 2000 statt.²⁸⁸

Galaxidi

Lit.: Spondylis E., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 684. Chatzimichali-Skorda D., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 205. Dasios Ph., ADelt 48, 1993, B'1 Chron 222.

Von der Umgebung der Bucht von Anemokampi, die 1,5 km südlich von Galaxidi liegt, wird die Bergung zweier frühhelladischer Amphoren gemeldet, die sich nun im Museum von Galaxidi befinden.²⁸⁹

Am südwestlichen Ortsausgang von Galaxidi identifizierte man eine Steinmauer, die nach der Keramik in die Frühbronzezeit gehört und somit ein Hinweis auf eine Besiedlung des Ortes während dieser Periode ist.²⁹⁰ Auf demselben Grundstück traf man 1989 auf ein Kistengrab, dessen Datierung allerdings nicht gesichert ist.²⁹¹

Antikyra

Lit.: Raptopoulos S., Ανασκαφή Προτοελλαδικού οικισμού Αντίκυρας, Vortrag am 1o Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας, Βόλος, Μάρτιος 2003.

An dem 1. thessalischen Kongreß über archäologische Tätigkeiten in Thessalien und Mittelgriechenland wurde über Grabungen in der frühhelladischen Siedlung von Antikyra berichtet.

²⁸⁶ Maran 1998, 68–71. Maran 1992, 313–318.

²⁸⁷ Skorda D., ADelt 37, 1982, B'1 Chron 220.

²⁸⁸ Skorda D., Κίρρα. Η ανασκαφική έρευνα στον προϊστορικό οικισμό κατά το 2000, Vortrag am 1o Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας, Βόλος, Μάρτιος 2003.

²⁸⁹ Spondylis E., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 684.

²⁹⁰ Dasios Ph., ADelt 48, 1993, B'1 Chron 222.

²⁹¹ Chatzimichali-Skorda D., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 205.

5. Lokris

Neufunde

Lit.: Dimakis S., in Alram-Stern 1996, 308.

In *Elateia* wurde auf der *Magoula Matsouka* sowie in *Exarchos* auf *Smixi* neben neolithischer auch frühbronzezeitliche Keramik aufgelesen.

Ostlokris

Lit.: Fossey 1990. Zusammenfassend: Dakoronia 2002, 28–31.

In seiner Arbeit über die opountische Lokris nennt Fossey vier bis fünf Fundorte, die in frühhelladischer Zeit besiedelt waren. Es handelt sich um *Larymna/Bazaraki*,²⁹² *Melidoni* (antikes Aloe),²⁹³ *Mitrou*²⁹⁴ und *Skala Atalantis*.²⁹⁵ Auffällig ist die Küstenlage all dieser Siedlungen, während lediglich *Koiliadou*, dessen frühbronzezeitliche Zeitstellung nicht gesichert ist, etwas landeinwärts liegt.²⁹⁶ Die im Landesinneren der Lokris gelegene Siedlung von *Agnandi* im Dipotamos-Tal könnte Melidoni mit dem im Landesinneren gelegenen Elateia verbunden haben.²⁹⁷

Als Neufunde kamen in den letzten Jahren die Siedlungsfunde von *Proskynas*,²⁹⁸ der Paralia von *Tragana*, *Kynos*, die Burg von *Livanates* und *Atalanti*²⁹⁹ selbst hinzu. Zum Fund eines frühkykladischen Bechers in *Theologos/Malesina* siehe unten.

Über *Proskynas* berichtet E. ZACHOU im Appendix. All diese Fundorte zeichnen sich durch ihre Küstennähe aus.³⁰⁰

²⁹² Fossey 1990, 27–32. Konsola 1981, 23, Nr. 40 = Hope Simpson – Dickinson 1979, G21.

²⁹³ Hope Simpson – Dickinson 1979, 263, G 73.

²⁹⁴ Fossey 1990, 50. Oberflächenfunde durch J. E. Coleman im Zuge des CHELP-Projektes (ADelt 43, 1988, B'1 Chron 236).

²⁹⁵ Zuletzt Neufunde, die von S. Dimakis am Α'Επιστημονικής Συνάντησης των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεώτερων Μνημείων του ΥΠΠΟ στη Θεσσαλία και την ευρύτερη περιοχή της από το 1990 μέχρι σήμερα, Volos 1998 vorgestellt wurden.

²⁹⁶ Zu einer möglichen frühbronzezeitlichen Besiedlung von Atalanti siehe unten.

²⁹⁷ Fossey 1990, 102f.

²⁹⁸ Siehe dazu Beitrag von E. ZACHOU im Appendix.

²⁹⁹ Dakoronia Ph., ADelt 43, 1988, B'1 Chron 222.

³⁰⁰ Dakoronia 2002, 28f.

Lagonisi/Larymna

Lit.: Aravantinos V., ADelt 38, 1983, B'1 Chron 134.

Auf der Halbinsel Lagonisi 5 km nordöstlich von Larymna identifizierte man eine wichtige in FH II und III datierende Siedlung. Knapp unter der Oberfläche fanden sich zahlreiche Baureste und typische Keramik des FH II wie polierte Keramik und Urfirnisware.

Theologos

Lit.: Coleman 1999.

Vom Fund eines frühkykladischen Marmorbechers nordwestlich von Malesina berichtete J. E. Coleman. Der konische Becher datiert in FK I, hat Vorläufer im Neolithikum und entspricht in seiner Form den kykladischen Funden. Singulär sind die doppelte Durchbohrung der beiden vertikalen Griffleisten sowie zwei seitliche Knubben, die einer anthropomorphen Darstellung von Brüsten entsprechen. Der Becher ist ein Zeugnis für frühe frühkykladische Beziehungen zum Festland, die auch durch Funde in Euböia (Mavrikapa, Manika) und im thermäischen Golf (Pevkakia, Petromagula) erwiesen sind.

Proskynas: Rachi

Lit.: ErgoYP 1, 1997, 96. ErgoYP 3, 1999, 121. Dakoronia 2002, 29–32. Dakoronia Ph., Zachou E., An Early Helladic ship from Proskynas, Ζ' Διεθνές Συμπόσιο για την Αρχαία Ναυπηγική, Pylos 1999, im Druck. Weitere Literatur s. Appendix S. 1267 Anm. 1.

Siehe Beitrag von E. ZACHOU im Appendix.

6. Phthiotis

Phokis-Doris Expedition

Lit.: Ålin 1991. Wilkie – Ålin 1979. Kase E. W., Wilkie N. C., The Phokis-Doris Expedition, ADelt 32, 1977, B'1 Chron 110–113. Wilkie N. C., ADelt 33, 1978, B'1 Chron 154–163.

Im Zuge der 1977 und 1978 durchgeführten Phokis-Doris Expedition (Leitung: E. W. Kase), welche die Verbindungsrouten zwischen dem malischen und dem korinthischen Golf erforschte, wurden auch frühhelladische Fundorte südlich von Lamia lokalisiert und teilweise auch durch Grabungen untersucht.³⁰¹

Einer der wichtigsten Orte ist das an einem Gebirgspäß zur Hochebene von Pergara und zur Hauptkorridorroute in die Doris gelegene *Dema*.³⁰² Hier fanden sich in Suchschnitten direkt über dem gewachsenen Fels gemeinsam mit Bauresten in Form von Lehmziegeln Keramikfragmente, die in FH I datieren. Aber auch FH II und III sind belegt.

Weitere frühhelladische Funde erbrachte der in der Nähe gelegene Fundort *Ano Vardates*.

Lamia

Lit.: Chourmouziadis G. Ch., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 519–520.

Auf der Burg von Lamia wurde 1974 eine große Menge von früh-, mittel-, und späthelladischer Keramik gesammelt.

Agia Paraskevi (Platania)

Lit.: Chourmouziadis G. Ch., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 518.

Bei einer Grabung in der großen Magula an der Autobahn Athen – Thessaloniki fand man zwischen einem mittelhelladischen und einem neolithischen Stratum eine frühhelladische Schicht. Die Keramik entspricht der üblichen frühhelladischen Machart.

³⁰¹ Zu Untersuchungen in der Gegend von Amphissa siehe oben.

³⁰² Kase E. W., Wilkie N. C., The Phokis-Doris Expedition, ADelt 32, 1977, B'1 Chron 110–113.

Rachi Panagias (Bericht von ELENI ZACHOU, Ephorie Lamia)

Am Fundort Rachi am Rand des Siedlungsgebietes der Gemeinde Panagia, nordwestlich des heute ausgetrockneten Xynias-Sees, wurde im Rahmen von Oberflächenbegehungen³⁰³ eine ellipsoide Toumba gefunden, in der eine kontinuierliche Besiedlung für alle Perioden der gesamten prähistorischen Zeit identifiziert wurde. Ab 1994 führte die ΙΑ' Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer im Südteil der Magula eine kleine Notgrabung durch.

Anfangs öffnete man einen Schnitt von 5 × 5 m Größe mit dem Ziel, die Siedlungsabfolge zu erforschen. Zuerst identifizierte man im Nordteil des Schnittes in einer Tiefe von 2,45 m ein Steinfundament, das sich im Nordprofil fortsetzt. Von dieser Fläche stammen Fragmente von Kylikes der Stufe SH IIIA-B.

Die vorhergehende Siedlungsphase fand man in der Nordostecke des Schnittes, wo sich in der Tiefe von 3 m ein Lehm Boden fand (5 YR 5/8 yellowish red), der vier Quadranten bedeckte. Halbbearbeitete, in einer Reihe angeordnete Steine stammen vermutlich von einem Haus, das sich nach Nordosten erstreckte. Vom Boden stammen das Fragment eines Kruges mit Mattmalerei und Fragmente von Tassen in grauminoischer Ware.

In der Folge beschränkte sich die Grabung auf den restlichen Schnitt, in dem man die vorhergehende Siedlungsphase identifizierte, die aus Bodenresten besteht. Darunter legte man eine Schicht aus Asche und verbranntem Lehm (7.5 YR 5/6 strong brown) frei und identifizierte im Ostteil des Schnittes in einer Tiefe von 3,4 bzw. 3,6 m zwei weitere Böden aus hartem Lehm derselben Farbe (5 YR 6/6 reddish yellow). Zwischen ihnen befand sich eine Aschenschicht. Nach der Keramik, die von den Böden gesammelt wurde und die aus Fragmenten von Schalen mit Ritzverzierung an der Lippe und zwei einhenkeligen Tassen besteht, dürfte es sich um die Baureste ein und desselben Gebäudes des späten FH I handeln.

Die Funde des Schnittes endeten mit der Identifikation der frühesten Bauphase derselben Epoche. In einer Tiefe von 4,27 m entdeckte man den Teil eines weiteren Bodens. In einer dicken Aschenschicht sammelte man eine Vielzahl von Scherben von Deckeln oder seichten Schalen mit Ritzverzierung in Form von Spiralen und konzentrischen Kreisen.³⁰⁴ Das Bild der dazugehörigen Baureste ist noch ausständig, deshalb wissen wir nicht, ob die Böden der beiden frühbronzezeitlichen Bauphasen zu Gebäuden mit Steinfundamenten oder zu Pfostenbauten gehören.

Die Grabungen von Rachi ergaben hiermit erstmalig eine Abfolge von frühen Siedlungsphasen, ohne daß man bisher in die neolithischen Schichten vorgedrungen ist. Durch sie ist die lange Dauer der prähistorischen Siedlung von Panagia feststellbar.

³⁰³ Spyropoulos Th., *ADelt* 25, 1970, B'1 Chron 244f. Dimakis 1994, 96.

³⁰⁴ Coleman 2000 (Typus Bratislava).

Platystomo

Lit.: Chourmouziadis G. Ch., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 516f.

Eine Ausgrabung östlich der antiken Akropolis von Makrakomi zwischen den heutigen Dörfern von Makrakomi und Platystomo ergab atypische Keramik, die möglicherweise frühhelladisch sein könnte.

*Phournoi/Raches*³⁰⁵

Lit.: Papakonstantinou-Katsouni M., ADelt 44, 1989, B'1 Chron 169f. Dakoronia Ph., Spercheios Valley and the adjacent area in Late Bronze Age and Early Iron Age, in: La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990. Bilans et perspectives. Actes du colloque international Lyon, 17–22 Avril 1990, Vol. A, Athen 1994, Karte S. 234.

1989 wurden bei Notgrabungen in Phournoi zwei Schnitte geöffnet, die Baureste zweier bronzzeitlicher Phasen erbrachten. In Schnitt A fand sich neben anderen Mauerzügen die Apsis eines frühhelladischen Apsidenhauses, deren aufgehendes Mauerwerk aus Hüttenlehm bestanden haben muß. In ihrem Inneren waren vier Bothroi in den Lehm Boden des Raumes eingetieft.

Umgebung von Melitaia

Lit.: Chourmouziadis G. Ch., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 515f. (Taf. 334γ).

In der Umgebung von Melitaia sammelte man unter anderem frühhelladische Keramik.

Domokos: Mati

Lit.: Dakoronia Ph., ADelt 48, 1993, B'1 Chron 213.

Die Ausgrabungen der Jahre 1993, 1994, 1997 und 1998 ergaben an dem 300 m nördlich der Magula von Mati gelegenen Fundort (2 km von Nea Monastiri) in einer gemischten Schicht endneolithische sowie in FH I datierende Funde.

³⁰⁵ Hope Simpson – Dickinson 1979, 266, G 82.

Nördliche Phthiotis

Lit.: Dimakis 1994. Steiros – Papageorgiou 1992.

In der nördlichen Phthiotis traf man in *Agros Mamaloudi* und *Kommeno Tzami* bei *Neo Monastiri* sowie in *Imbrou Pigadi* beim Bahnhof von *Domokos* und *Rachi Panagias*³⁰⁶ abgesehen von neolithischen und gelegentlich spätbronzezeitlichen Siedlungsspuren auch auf Frühbronzezeitliches. Ausschließlich in die Frühbronzezeit ist das Feld *Balogianni-Bertou* bei *Koromilia* zu setzen.³⁰⁷

Zur geomorphologischen Entwicklung der Landschaft siehe Steiros – Papageorgiou 1992.

Die ursprünglich von Ph. Dakoronia in die Frühbronzezeit gesetzten Apsidenhäuser von *Neo Monastiri*/*Antikes Proerna*³⁰⁸ sind nach den Ergebnissen von E. Froussou als spätgeometrisch oder archaisch einzustufen.³⁰⁹

Eine Aufstellung der bisher bekannten frühbronzezeitlichen Siedlungen um Proerna findet sich bei Tsouknidas 1994.

³⁰⁶ Siehe dazu bereits oben.

³⁰⁷ Dimakis 1994.

³⁰⁸ Dakoronia Ph., ADelt 41, 1986, B'1 Chron 69f. Dakoronia Ph., Spercheios Valley and the adjacent area in Late Bronze Age and Early Iron Age, in: La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990. Bilans et perspectives. Actes du colloque international Lyon, 17–22 Avril 1990, Vol. A, Athen 1994, 233.

³⁰⁹ Froussou E., Die frühen Siedlungsphasen von Neo Monastiri, Diplomarbeit Salzburg, in Arbeit.